



Integrationskonzept der Stadt Aachen

Mai 2006

stadt aachen



Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	1
2	Grundsätze, Voraussetzungen und Methoden erfolgreicher Integrationsarbeit	3
2.1	Grundsätze erfolgreicher Integrationsarbeit.....	3
2.2	Voraussetzungen der Integrationsförderung.....	3
2.3	Methoden zur Zielerreichung.....	4
3	Ausgangssituation in Aachen	6
3.1	Zahlen und Daten.....	7
3.2	Erarbeitung des Integrationskonzeptes.....	8
3.3	Handlungsfelder der Integration.....	9
3.4	Zielgruppen der Integrationsförderung.....	9
3.5	Priorisierung von Handlungsfeldern.....	10
4	Handlungsziele und Handlungsstrategien	11
4.1	Schwerpunkthandlungsfelder.....	11
4.1.1	Soziale Beratung und Betreuung, psychosoziale Beratung und Gesundheit.....	11
4.1.2	Sprachförderung.....	13
4.1.3	Bildung 15	
4.1.4	Arbeitsmarkt.....	20
4.2	Weitere Handlungsfelder.....	23
4.2.1	Wohnen/Planen.....	23
4.2.2	Sport/Freizeit/Kultur.....	23
4.2.3	Senioren 24	
5	Kooperationen mit RWTH/FH in Aachen	25
6	Zukünftige Organisationsstruktur	26
7	Strategische Ausrichtung	28
8	Perspektiven	30
9	Literaturhinweise	31
10	Anhang	32
A1	Handlungsstrategien (23 Maßnahmen).....	33
A2	Überblick über die Leiter der Arbeitsgruppen.....	81
A3	Netzwerk Integration in Aachen.....	82
A4	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	84
	Impressum.....	85

1 Zusammenfassung

Das Wichtigste vorweg

Um ein abstraktes Konzept zu vermeiden, wurde ein Integrationskonzept formuliert, dem konkrete projektgebundene Handlungsstrategien zu Grunde liegen, die kurz- und mittelfristig auch umgesetzt werden können.

Das Integrationskonzept wird durch **sieben** Handlungsfelder dokumentiert, die in entsprechenden Arbeitsgruppen mit ca. 100 Personen erarbeitet wurden. Die ersten **vier** der aufgeführten Handlungsfelder wurden priorisiert:

- **Soziale Beratung und Betreuung, psychosoziale Beratung und Gesundheit**
- **Sprachförderung**
- **Bildung**
- **Arbeitsmarkt**
- Wohnen/Planen
- Sport/Freizeit/Kultur
- Senioren

In diesen Handlungsfeldern soll eine zielgruppengerichtete Integration „vor Ort“ erreicht werden. Hauptzielgruppen sind:

- Neuzuwanderer, Bestandsausländer,
- Kinder (insbesondere im Vorschulalter) und Jugendliche,
- junge Mütter bildungsferner Schichten und
- die deutsche Bevölkerung.

In den aufgeführten **7** Handlungsfeldern wurden insgesamt **23** Maßnahmen entwickelt, die ausgehend von derzeitigen Bedarfen als besonders wichtig für den Integrationsprozess bewertet wurden. Diese werden in den jeweiligen Handlungsfeldern konkret benannt und im Anhang detailliert dargestellt. Für die in den Handlungsfeldern vorgeschlagenen Maßnahmen stehen kommunale Mittel in Höhe von ca. 1,6 Mio. € zur Verfügung. Zusätzlich konnten und können Drittmittel (z.B. Land, ARGE, EU) akquiriert werden.

Integration ist als kontinuierliche Aufgabe zu betrachten. Der Maßnahmenkatalog ist deshalb nicht abschließend, sondern entsprechend der Bedarfe, ständig zu aktualisieren und zu erweitern.

Damit die definierten Ziele der Handlungsfelder in einem Zeitrahmen von ca. **5 Jahren** erreicht werden können, ist eine klare strategische Ausrichtung erforderlich.

Diese umfasst:

- Definition von Zielen und Indikatoren/Kennzahlen
- Sicherung des Durchführungsrahmens mit kommunalen Mitteln und Drittmitteln
- Auf- und Ausbau kommunaler Netzwerke
- Controlling und Evaluation aller Maßnahmen

Eine kommunale Integrationspolitik, die nachhaltig angelegt ist, benötigt verlässliche Rahmenbedingungen, wie die Bereitstellung von finanziellen und personellen Ressourcen. Der Schwerpunkt zukünftigen Handelns muss

ZUSAMMENFASSUNG

stärker denn je auf die Zusammenführung vorhandener Ressourcen und Kompetenzen im Sinne enger Kooperationen und Vernetzungen gesetzt werden.

2 Grundsätze, Voraussetzungen und Methoden erfolgreicher Integrationsarbeit

2.1 Grundsätze erfolgreicher Integrationsarbeit

Grundlegend für eine zielorientierte und effektive Ausgestaltung der lokalen Integrationsarbeit ist das Einvernehmen aller Beteiligten zum nachfolgend formulierten Integrationsbegriff.

Integration ist der dauerhafte Prozess der Eingliederung der Zuwanderer und Menschen mit Migrationshintergrund in die Aufnahmegesellschaft sowie die Angleichung ihrer Lebensbedingungen und -lagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität.

Die Integration der vielfältigen Lebensformen und -welten muss auf der Grundlage unserer Verfassung erfolgen, deren Grundpfeiler die Achtung der Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Sozialstaatlichkeit und Gewaltenteilung, die Gleichstellung von Mann und Frau sowie die Trennung von Staat und Kirche sind.

Gefordert wird das Bewusstsein und die Bereitschaft der Zugewanderten, diese gewachsenen Grundlagen der Gesellschaft in Deutschland zu respektieren und die hier geltenden Rechte und Pflichten nicht nur zu akzeptieren, sondern nach diesen auch aktiv zu leben.

Entscheidend ist die Bereitschaft der Zuwanderer, sich in die aufnehmende Gesellschaft zu integrieren und bestehende Angebote aktiv anzunehmen. Nur diese schafft die Voraussetzungen einer erfolgreichen Integration. Diese Eigenverantwortung und Beteiligung ist unerlässlich und durch nichts zu ersetzen.

Entscheidend ist aber auch, Integration nicht als einseitige Verpflichtung zu betrachten, sondern als stetigen Prozess des Aufeinanderzugehens, in dem Einheimische und Zugewanderte in gegenseitigem Respekt ihre Normen und Wertevorstellungen ständig neu überprüfen und aneinander anpassen müssen.

Integration in Aachen zum Erfolg führen bedeutet, die relevanten Akteure der Kommune, des Migrationsrates, der Migrantenorganisationen sowie der freien und gemeinnützigen Träger an diesem Prozess mitverantwortlich und aktiv zu beteiligen. Dies schafft die Voraussetzungen, Ressourcen und Aufgaben effizient aufeinander abzustimmen.

2.2 Voraussetzungen der Integrationsförderung

Der **gegenseitige Integrationsprozess** erschließt gleichermaßen Rechte und Pflichten und setzt die Bereitschaft von jedem zugewanderten Menschen voraus, sich eigenverantwortlich in das gesellschaftliche Leben durch Sprache, Bildung, Erwerbstätigkeit, aber auch durch soziale Kontakte und Partizipation aktiv einzubringen.

Der Erwerb der deutschen **Sprache** ist die entscheidende Voraussetzung für ein Gelingen der Integration. Sie bedingt die gegenseitige Kommunikation und Partizipation in der Gesellschaft.

Insbesondere für Kinder aus zugewanderten Familien ist der frühzeitige Erwerb der deutschen Sprache eine grundlegende Voraussetzung für den Schulerfolg und damit für ihre spätere berufliche und gesellschaftliche Integration. Der Fokus der Sprachförderung wird deshalb verstärkt auf Kinder im Elementar- und Grundschulbereich und auf besondere Zielgruppen wie Frauen, Mütter und Analphabeten gerichtet.

Sprachkompetenz ist die Voraussetzung für **Bildung**. Die gleichberechtigte Teilhabe an Bildung wird als entscheidende Voraussetzung und Schlüssel für eine erfolgreiche Integration der Zuwanderer gesehen. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund erhalten die gleichen Chancen, ihre Potenziale zu entwickeln, Bildungs- und Ausbildungsgänge erfolgreich zu durchlaufen.

Diesen Anforderungen entsprechend sind Förderkonzepte, individuelle Sprachförderangebote und eine intensive Elternarbeit für zugewanderte Eltern in den öffentlichen Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen vorzuhalten. Der besonderen Situation von Mädchen ist mit speziellen Angeboten in den Bereichen Schule und Ausbildung Rechnung zu tragen.

Der Zugang der Migrant/innen zum deutschen **Arbeitsmarkt** ist der entscheidende Indikator gelungener Integration und aktiver Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Mit der Schaffung von Netzwerken arbeitsmarktrelevanter Akteure wird gezielter den noch bestehenden Benachteiligungen der Migrant/innen im regionalen Arbeitsmarkt entgegengewirkt. Zum anderen werden deren spezifischen Fähigkeiten – unter Berücksichtigung individueller Fertigkeiten und beruflicher Qualifikationen – gestärkt.

Eine elementare Bedeutung im Integrationsprozess kommt der Gestaltung des unmittelbaren **Wohnumfeldes** zu. Dem spezifischen Problem der Segregation im Wohnbereich und der Verhinderung von „Parallelgesellschaften“ wird mit bedarfsgerechter Wohnraumplanung, Angeboten an finanzierbaren Wohnungen, Durchmischungsansätzen und Hilfen bei der Identitätsbildung des jeweiligen Stadtteils entgegengewirkt.

Das Wirken **ehrenamtlich engagierter Deutscher und Migrant/innen** ist eine unerlässliche Säule der Integrationsarbeit. Das freiwillige Engagement fördert entscheidend die Integrationsbereitschaft der Neuzuwanderer und die Aufnahmebereitschaft der einheimischen Bevölkerung. Diese Bereitschaft gilt es durch neue Impulse und Ideen auszubauen und zu fördern.

Der **Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft** ist nach erfolgreicher Integration die Voraussetzung für eine gleichberechtigte politische und gesellschaftliche Partizipation. Integration in Aachen bedeutet auch, die Zuwanderer zur Einbürgerung zu motivieren und Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Einbürgerung zu schaffen.

Für eine Einbindung in unsere Gesellschaft ist ein dauerhafter Dialog unerlässlich zum einen zwischen den Migrant/innen und der Aufnahmegesellschaft, zum anderen auch unter den Migrant/innen selbst.

Den aufklärenden und offenen Diskurs zwischen den **Religionen**, Weltanschauungen und Kulturen sowie das Verständnis der Religionen und Kulturen untereinander gilt es zu fördern.

2.3 Methoden zur Zielerreichung

1. Ausrichtung der kommunalen Organisationseinheiten auf das Ziel Integration:
 - Schaffung von Transparenz der Angebote für Migrant/innen
 - optimierte Bündelung und Vernetzung der Aktivitäten
 - Optimierung der Kommunikationswege
 - Schaffung und Standardisierung von Qualitätskriterien
2. Entwicklung von integrationsfördernden Maßnahmen, die ressourcen- und chancenorientiert ausgerichtet sind

3. Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung der Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Migrant/innen und zur Förderung der Selbstorganisation und Partizipation
4. Priorisierung von Handlungsfeldern, Zielen und Zielgruppen
5. Ressourcen und Finanzmittel: Erreichen eines hohen Wirkungsgrades mit begrenzten Ressourcen

3 Ausgangssituation in Aachen

Die Stadt Aachen war lange Zeit geprägt durch die ansässige Montanindustrie sowie durch die Nadel-, Tuch- und Süßwarenindustrie. Heute gilt die Stadt als ausgezeichneter Standort von Technologie und Wissenschaft. Ihr Ruf zieht immer wieder Menschen aus vielen Nationen und Kulturen an, die sich in Aachen niederlassen.

Das Potenzial für Forschung und Entwicklung bündelt sich in der RWTH Aachen, einer der größten und erfolgreichsten Forschungsuniversitäten Europas, der Fachhochschule Aachen und dem Forschungszentrum Jülich sowie den vier ansässigen Fraunhofer-Instituten. In der Aachener Region lebt ca. ein Prozent der Einwohner Deutschlands, aber zehn Prozent seiner Wissenschaftler.

Seit Beginn der 1980er Jahre vollzieht sich ein tiefgreifender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Strukturwandel: Eine ehemals industriell geprägte Region entwickelt sich zu einer dienstleistungs- und technologiegeprägten Region, die sich den Herausforderungen und Chancen einer erweiterten Europäischen Union stellt.

Der wirtschaftliche Strukturwandel wirkt sich auf alle Lebensbereiche aus. So bildet die Zuwanderung von ausländischen Mitbürger/innen einen Teil dieses Veränderungsprozesses und beeinflusst ihn zugleich. Gelungene Integration stärkt und bereichert den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Aachen, denn zahlreiche Beschäftigte, Selbständige und Studenten mit Migrationshintergrund gestalten Leben und Wirtschaft in Aachen mit.

3.1 Zahlen und Daten

Zum Stichtag 30.06.2005 sind in der Stadt Aachen 35.537 Ausländer/innen (13,8 % der Gesamtbevölkerung) aus ca. 160 unterschiedlichen Nationen gemeldet.

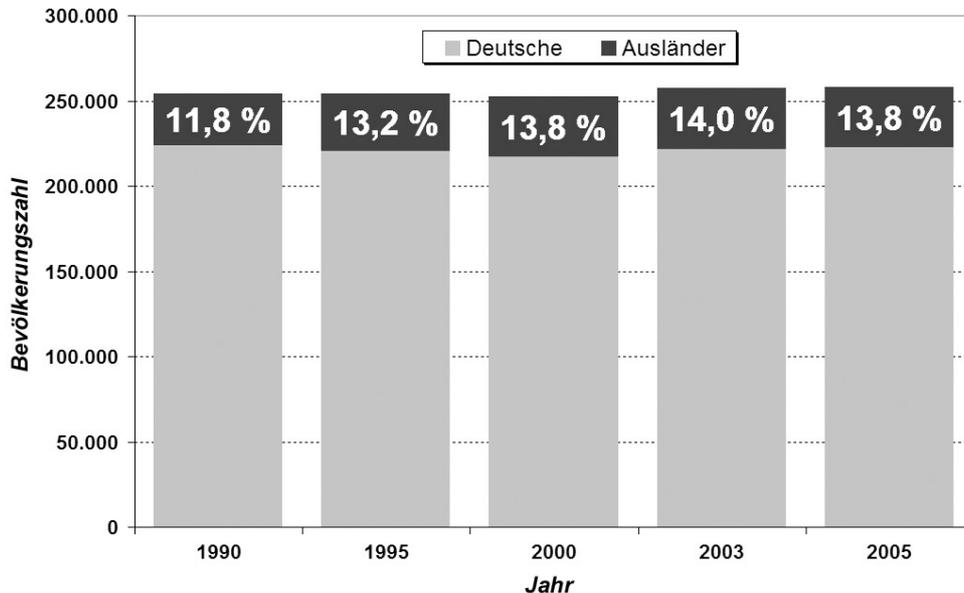


Bild 1: Wohnbevölkerung in Aachen
 Zur Bevölkerung: 1990 bis 2002 Wohnberechtigte Bevölkerung (ohne Zweitwohnung), ab 2003 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung. Für 2005: vorläufiges Ergebnis.
 Eigene Darstellung nach Daten des Statistischen Jahrbuches der Stadt Aachen 2002/2003, S. 22 (vorläufiges Ergebnis für 2005), Stadt Aachen, FB 02/3 Statistikabteilung

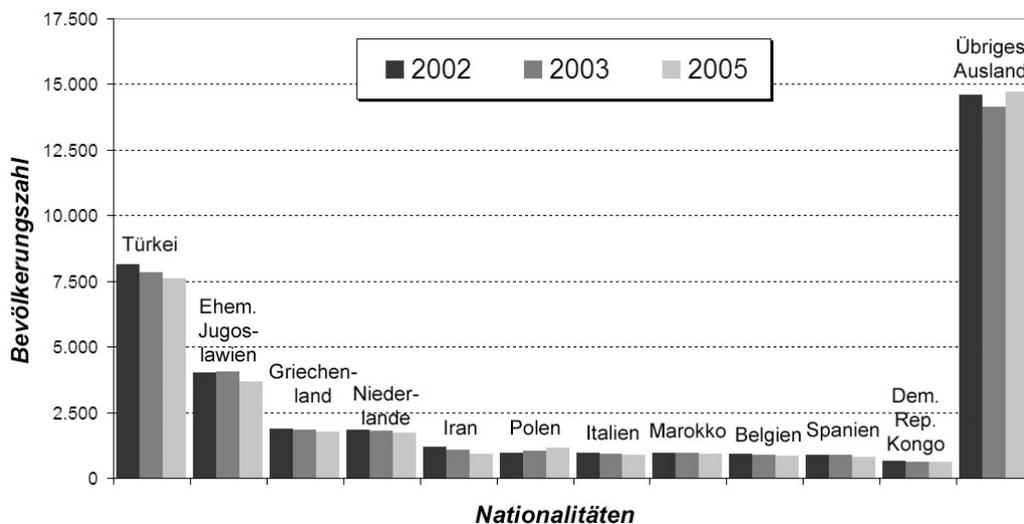


Bild 2: Ausländische Bevölkerung nach Nationalitäten in Aachen
 Eigene Darstellung nach Daten der Stadt Aachen, FB 02/3 Statistikabteilung (vorläufiges Ergebnis für 2005); Statistisches Jahrbuch der Stadt Aachen 2002/2003, S. 19, und eigene Berechnungen

3.2 Erarbeitung des Integrationskonzeptes

Da Integration nur vor Ort, am Wohnort, in den örtlichen Verwaltungen, am Arbeitsplatz, in den Schulen, in den Kindertagesstätten und nur unter Mitwirkung der Migrant/innen erfolgreich gestaltet werden kann, wurde für die Erarbeitung des Integrationskonzeptes ein partizipativer Ansatz gewählt. Unter Einbeziehung des Migrationsrates, der Migrantenorganisationen, bereits bestehender Netzwerke (insbesondere dem Aachener „Netzwerk Integration“ mit den Arbeitsgruppen: Sprache, Schule und Beruf, Soziale und kulturelle Integration) und verschiedensten Facharbeitskreisen wurden auf der Grundlage definierter Handlungsfelder Arbeitsgruppen gebildet.

Deren Zusammensetzung erfolgte auf freiwilliger Basis. Die Mitglieder, Vertreter der Stadtverwaltung, des Migrationsrates, der Migrantenselbstorganisationen verschiedenster Vereine, Vertreter der freien Wohlfahrtsverbände und ehrenamtliche Kräfte, zeichneten sich durch hohes Engagement, ausgeprägte Fachkompetenz und großem Interesse am Thema Integration aus.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppen haben aus ihrer Praxiserfahrung heraus, in den jeweiligen Handlungsfeldern eine Bestandsaufnahme durchgeführt. Nach deren Bewertung wurden Ziele formuliert und konkrete Handlungsstrategien entwickelt. Herausgestellt wurde, dass es nicht um eine umfassende grundsätzliche Bearbeitung des Integrationsthemas gehen konnte, sondern um eine aktuelle Einschätzung und daraus resultierender konkreter Handlungsempfehlungen. Die Atmosphäre in den Arbeitsgruppen war geprägt von einem Bewusstsein der Notwendigkeit von Integration, aber auch der Erkenntnis, nur unter Beteiligung aller Akteure eine erfolgreiche Integrationsarbeit leisten zu können.

Mit den in den verschiedensten Handlungsfeldern formulierten Kooperationen und Vernetzungsansätzen sind Erwartungen verbunden, vorhandene knappe Ressourcen gezielter einzusetzen und effizienter zu nutzen sowie verschiedenste Integrationsangebote zukünftig verstärkt miteinander zu verzahnen und abzustimmen.

Den Querschnittscharakter der Integrationsarbeit dokumentieren die bearbeiteten Schwerpunkte. Betont werden muss, dass diese nicht das gesamte Spektrum der möglichen Handlungsfelder von Integration abdecken.

Parallel zum gesamtstädtischen Integrationskonzept wurden z.B. gesonderte Arbeitsgruppen zum „Bündnis für Familien“ gebildet. Deren Überlegungen und Konzepte, u.a. zum Themenfeld „Familienzentren“, werden in verschiedenen Maßnahmen des vorliegenden Integrationskonzeptes eingebunden.

Weiterhin wurden u.a. in den Arbeitsgruppen wichtige Ansätze integrativer Arbeit thematisiert, die nicht in konkrete Handlungsstrategien einmündeten, z.B. die „Interkulturelle Öffnung“ der Verwaltung. Vorgeschlagen wurde, den Erwerb interkultureller Kompetenzen der städtischen Mitarbeiter/innen zukünftig in Aus- und Fortbildungen als Qualifizierungsmodul anzubieten.

Als Ergebnis dieses Prozesses lässt sich festhalten, dass dem erarbeiteten Integrationskonzept eine wirklichkeitsnahe Bestandsaufnahme vorangegangen ist und sich in der vorliegenden Form durch klare und bedarfsgerechte Umsetzungsschritte auszeichnet, die die vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen berücksichtigen.

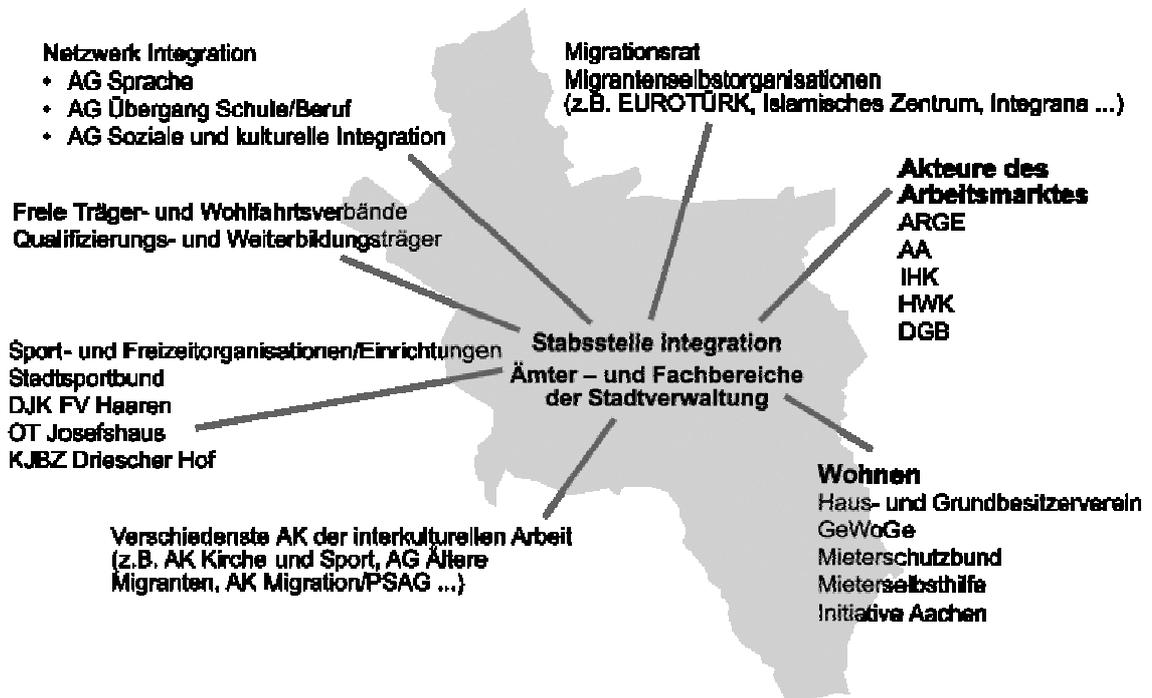


Bild 3: Entwicklung von gemeinsamen Handlungsstrategien unter Beteiligung verschiedenster Kooperationspartner – Akteure in Aachen

3.3 Handlungsfelder der Integration

Das vorliegende Integrationskonzept richtet sich sowohl an Migrant/innen als auch an die Aufnahmebevölkerung. Ausgangspunkt ist die „Integration vor Ort“. Es wird durch die folgenden **Handlungsfelder** dokumentiert:

- Soziale Beratung und Betreuung, psychosoziale Beratung und Gesundheit
- Sprachförderung
- Bildung
- Arbeitsmarkt
- Wohnen/Planen
- Sport/Freizeit/Kultur
- Senioren

3.4 Zielgruppen der Integrationsförderung

Zielgruppen von Integrationsmaßnahmen sind sowohl Neuzuwanderer als auch länger in Aachen wohnende Menschen, die rechtmäßig und dauerhaft in Deutschland leben oder bereits die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Dies sind insbesondere Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, Aussiedler/Spätaussiedler und deren Familienangehörige sowie eingebürgerte Migrant/innen.

Integrationsarbeit sollte verstärkt auf die unterschiedlichen Bedarfslagen ausgerichtet sein und sich vor allem auf **Kinder und Jugendliche**, besonders im Vorschulalter und beim Übergang in den Beruf, auf jugendliche Seiteneinsteiger ins Schulsystem, aber auch auf **junge Mütter bildungsferner Schichten** konzentrieren.

Eine ebenso wichtige Zielgruppe der Integrationsarbeit ist die deutsche Bevölkerung. Ihr kommt bei der aktiven Gestaltung des Zusammenlebens eine besondere Mitverantwortung zu.

3.5 Priorisierung von Handlungsfeldern

Integration als Zukunftsaufgabe

Integration bedeutet nicht nur den Erwerb deutscher Sprachkenntnisse. Eine gute Sprachkompetenz eröffnet jedoch die Chancen für Zugangsmöglichkeiten zu Bildung und Arbeit und bereitet den Migrant/innen den Weg in eine gesellschaftliche Integration.

Vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen muss davon ausgegangen werden, dass nicht alle Handlungsfelder und deren Ziele parallel erreicht werden können. Es ergibt sich die Notwendigkeit einer anfänglichen Fokussierung der Integrationsarbeit auf folgende schwerpunktmäßigen Handlungsfelder:

- **Soziale Beratung und Betreuung, psychosoziale Beratung und Gesundheit**
- **Sprachförderung**
- **Bildung**
- **Arbeitsmarkt**

Dies bedeutet nicht, andere, ebenso wichtige Handlungsfelder, aus dem Blick zu verlieren.

4 Handlungsziele und Handlungsstrategien

Ergebnisse des Diskussions- und Beteiligungsprozesses:

Die Arbeitsgruppen entwickelten in den 7 Handlungsfeldern insgesamt 23 Maßnahmen, die ausgehend von derzeitigen Bedarfen als besonders wichtig für den Integrationsprozess bewertet wurden. Diese werden in den jeweiligen Handlungsfeldern konkret benannt und im Anhang detailliert dargestellt.

Integration ist als kontinuierliche Aufgabe zu betrachten. Der Maßnahmenkatalog ist nicht abschließend, sondern entsprechend der Bedarfe, ständig zu aktualisieren und zu erweitern.

4.1 Schwerpunkthandlungsfelder

4.1.1 Soziale Beratung und Betreuung, psychosoziale Beratung und Gesundheit

In der Stadt Aachen bieten eine Vielzahl verschiedenster Fachberatungsstellen sowohl der Ämter- und Fachbereiche der Stadtverwaltung als auch örtlicher Träger der freien Wohlfahrtspflege und Vereine ein breites Spektrum unterschiedlichster Beratungsangebote an.

Durch Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes wurden neue konzeptionelle Überlegungen erforderlich, die unter Nutzung und Bewertung vorhandener Angebote verstärkt zur Förderung des Integrationsprozesses, insbesondere für die Zielgruppe der Neuzuwanderer beitragen, aber auch eine nachhaltigere Integration der Bestandsausländer vorantreiben sollen.

Entscheidend ist der partizipative Handlungsansatz, d.h. möglichst früh Ressourcen und Potenziale der Neuzuwanderer zu mobilisieren und deren Fähigkeiten zu unterstützen, sich Perspektiven zu erarbeiten und die eigene Zukunft zu gestalten. Unter Wahrung des Subsidiaritätsprinzips ist eine **zentrale trägerneutrale Erstanlaufstelle für Migrant/innen** zu schaffen, die eng vernetzt mit bereits bestehenden Fachdienststellen bedarfsorientierte und aufeinander aufbauende Beratung effektiv anbieten soll.

Weiterhin sollen die Fachberatungsdienste Unterstützung durch ein neues Informationsinstrument, eine **gesamtsädtisch ausgerichtete Datenbank**, die über das Internet zugänglich ist, erhalten. Diese bildet eine möglichst umfassende zentrale Informationsbasis für Migrant/innen und Multiplikatoren über den Bedarf an Integrationsmaßnahmen einerseits und diversen Maßnahmen, Beratungs- und Bildungsangebote andererseits. Die Angebote der Schwerpunkthandlungsfelder der Integrationsarbeit sollen sowohl zielgruppenspezifisch als auch stadtteilbezogen in zyklisch aktualisierter Form zur Verfügung stehen.

Soziale Beratung und Betreuung

Handlungsziele und Handlungsstrategien: Soziale Beratung und Betreuung
Handlungsziele
<p>Durch eine verbesserte Bereitstellung von Orientierungs- und Beratungsleistungen unmittelbar nach erfolgter Zuwanderung die Migrant/innen bei ihrem sozialen Eingliederungsprozess zu unterstützen und ihnen die gleichberechtigte Teilnahme an allen sozialen Bereichen zu ermöglichen, die für eine selbständige Lebensführung bedeutsam sind.</p> <p>Verbesserung der Aufklärungs- und Bildungsarbeit für Menschen mit Migrationshintergrund durch frühzeitige systematische und umfassende Zugänge zu Informationen über Sprachförderung, Bildungs- und Ausbildungssysteme, dem deutschen Arbeitsmarkt, Wohnen sowie über vorhandene Fördermöglichkeiten zum Spracherwerb.</p> <p>Entwicklung von Qualitätsstandards der Arbeit im interkulturellen Kontext</p>
Konkrete Maßnahmen (siehe Anhang „Handlungsstrategien“: Nr. 1, 2)
<p>Einrichtung einer kommunalen Agentur für Bildungserstberatung – gemeinsame Maßnahme der AG Soziale Beratung und der AG Sprache</p> <p>Aufbau und Fortschreibung einer gesamtstädtischen Datenbank mit allen Beratungsangeboten der öffentlichen und freien Träger für Migrant/innen</p>

Psychosoziale Beratung und Gesundheit

Handlungsziele und Handlungsstrategien: Psychosoziale Beratung und Gesundheit
Handlungsziele
<p>Verbesserung von Information und Kommunikation im Bereich der Gesundheitsversorgung durch den Einsatz von mehr- oder muttersprachlichem Fachpersonal mit Migrationshintergrund</p> <p>Verbesserung der Aufklärung von Migrant/innen zum Gesundheitsschutz durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Durchführung von lokalen Gesundheitstagen</p> <p>Sensibilisierung, Motivierung und Qualifizierung von ehrenamtlich tätigen Migrant/innen zum Thema Gesundheitsvorsorge für Migrant/innen</p>
Konkrete Maßnahmen (siehe Anhang „Handlungsstrategien“: Nr. 3)
<p>Gesundheitsvorsorge „Von Migranten für Migranten“ (Aufklärung zur Vorsorge und Impfschutz für Kinder, Jugendliche und Erwachsene), Aktualisierung und Erweiterung des Wegweisers für Migrant/innen</p>

4.1.2 Sprachförderung

Die Beherrschung der Sprache ist wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft. Für Kinder und Jugendliche ist sie Grundlage für eine gelingende schulische und berufliche Ausbildung. Die deutsche Sprache ist das Mittel, um berufliche und soziale Kontakte mit Nachbarn, Freunden, Lehrern, Ärzten, Behörden, Kollegen und Geschäftspartnern herzustellen. Die Sprache eröffnet den Zugang zum Denken und zur Kultur einer Gesellschaft.

Seit Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes am 01.01.2005 findet die Förderung der Integration erstmals eine gesetzliche Verankerung im Ausländerrecht.

Das Aufenthaltsgesetz bestimmt in Verbindung mit der Integrationskursverordnung, welcher Personenkreis einen Anspruch oder auch eine Pflicht zur Teilnahme am Integrationskurs hat und legt Form und Verfahren fest.

Sprachkurse im Rahmen der Integrationskursverordnung bilden einen entscheidenden Kernbereich zukünftiger Ausrichtung der Integration in Aachen. Es ist wichtig, auf kommunaler Ebene eine Grundlage zur optimalen Durchführung von Integrationskursen zu schaffen, zusätzliche vom Gesetz nicht berücksichtigte Bedarfe zu erkennen und spezielle, in der Stadt Aachen bestehende Probleme, im Rahmen des Integrationskonzepts zu berücksichtigen, um so über einen ganzheitlichen Ansatz möglichst allen Migrant/innen mit unterschiedlichen Problemlagen gerecht zu werden.

Eine Verzahnung bestehender und neu anzubietender Kurse erfordert den Aufbau eines schlüssigen Kurssystems. Dieses bietet die Möglichkeit, Angebotslücken zu schließen. Ein durchgängiges System gewährleistet sowohl eine sinnvolle Zielführung jedes einzelnen Kurses als auch geringe Wartezeiten vor und zwischen den Maßnahmen. Nur Kurse, die innerhalb dieses Systems angeboten werden, sind letztlich sinnvoll.

Unbedingte Voraussetzung der Umsetzbarkeit eines solchen gesamtstädtischen Kurssystems ist eine partnerschaftliche Kooperation aller am Verfahren Beteiligten, vor allem der gewinnorientierten, systembedingt miteinander konkurrierenden Sprachkursträger. Die im Netzwerk Integration etablierten Sprachkursträger verpflichten sich zur Einhaltung der gemeinsam erarbeiteten Qualitätskriterien.

Die in Aachen in einer Bestandsaufnahme festgestellten Bedarfe konzentrieren sich auf unzureichende Kursangebote:

- für Analphabeten
- im niederschweligen Bereich, insbesondere für junge Frauen und Mütter
- für Seiteneinsteiger (Schüler, die im Laufe ihrer Schullaufbahn zuwandern)
- für ältere Migrant/innen
- im Bereich der arbeitsweltbezogenen Sprach- und Orientierungskurse
- und für Deutsche mit Migrationshintergrund

Nach Einschätzung der beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge nach § 21 der Integrationskursverordnung eingerichteten Bewertungskommission, haben ca. 75 % bis 80 % der in Deutschland lebenden Migrant/innen unzureichende Kenntnisse der deutschen Sprache (zumindest unter dem Niveau B1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GER)). Ca. 30 % sind laut Kommission davon nicht alphabetisiert. Übertragen auf die Stadt Aachen könnten nach vorsichtigen Schätzungen ca. 7000 der hier lebenden Migrant/innen Analphabeten sein. Die aus der Praxiserfahrung der Sprachkursträger festgestellten Förderlücken verdeutlichen die unzurei-

chende Förderung durch das Bundesamt. Die **Erarbeitung eines speziellen Modells der Sprachförderung für Analphabeten** ist daher erforderlich und in Folge durch die Sprachkursträger umgesetzt.

Niederschwellige Angebote orientieren sich an der Lebenswelt von Migrant/innen und an deren individuellen Bedürfnissen. Der Schwerpunkt in der Stadt Aachen soll verstärkt auf **wohnnah Kurse für Frauen mit Kinderbetreuung**, vor allem in Aachen Ost, ausgerichtet werden. Insbesondere bildungsungewohnte Frauen werden in Kindergärten, Grundschulen und religiösen Einrichtungen erreicht, die den Weg zu einem etablierten Kursträger aus sozialen und persönlichen Gründen in der Regel nicht finden. Diese zielgruppenspezifischen Sprachkurse vor Ort sollen verstärkt in Kindertageseinrichtungen angesiedelt werden, die spezielle Sprachförderprogramme für Kinder anbieten (ergänzende Maßnahmen zum Projekt KONLAB, siehe AG Bildung).

Den Sprachkursen mit ihren niederschweligen Angeboten kommt eine wichtige Brückenfunktion zur weiteren Integrationsförderung zu.

Eine spezielle Förderlücke wurde im Bereich der Förderung von Migrantenkindern und -jugendlichen, den sogenannten **Seiteneinsteigern**, festgestellt.

In KiTas und Grundschulen werden bis einschließlich der 2. Klasse eine Fülle von Sprachfördermaßnahmen angeboten. Für Kinder, die im höheren Alter, ab der 3. Klasse, nach Deutschland einreisen, existieren nur wenige Angebote. Ein erfolgreicher Schulabschluss wäre gefährdet. Besonderes in den Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind oft bei jungen Erwachsenen starke, infolge ungelentkten Spracherwerbs entstandene Defizite festzustellen.

Bei **älteren Migrant/innen** ergibt sich häufig die Problematik, dass diese aufgrund ihres langjährigen Aufenthaltes in der Regel die Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen, aber an dem durchzuführenden Sprachtest scheitern. In den angebotenen Integrationskursen sind sie aufgrund mangelnder Lernerfahrung oft erfolglos. Dies betrifft vor allem die Gruppe der Arbeitsmigrant/innen aus den sogenannten Anwerbestaaten. Ein spezielles Problem arbeitsloser Migrant/innen ergibt sich durch wenig praktizierten Sprechens der deutschen Sprache aufgrund mangelnden gesellschaftlichen Kontaktes mit Einheimischen.

Deutsche mit Migrationshintergrund erfüllen nicht die gesetzlichen Voraussetzungen zur Berechtigung an einem nach dem Aufenthaltsgesetz geförderten Sprachkurs. Sie sind von einer Teilnahme ausgeschlossen. Zu diesen Personengruppen zählen u.a. bereits in ihrem Herkunftsland eingebürgerte Personen, die keine bzw. nur unzureichende Sprachkenntnisse vorweisen sowie Personen, die bereits vor längerer Zeit in Deutschland eingebürgert wurden.

Die im Rahmen der Integrationskursverordnung bisher erfolgreich abgeschlossenen Sprachkurse legen einen weiteren wichtigen Förderbedarf offen. Das sprachliche erforderliche Einstiegsniveau in das Berufsleben wird nur bedingt erreicht, eine auf den Integrationskursen aufbauende Sprachförderung, die der Erlangung **berufsspezifischer Sprachkompetenzen** dient, wird notwendig.

Die in 2005 durchgeführten Integrationskurse zeigen, dass ca. 15 - 20 % der Teilnehmer das Kursziel nicht erreicht haben. Hier setzt ein **weiterer Förderbedarf** ein, der bei einem schlüssigen, verzahnten Kurssystem zu berücksichtigen ist.

Für die beschriebenen Problematiken müssen Lösungen gefunden und zielgruppenspezifische Maßnahmen angeboten werden, gleichzeitig aber durch geeignete Instrumentarien, Eigenbeteiligungen und Eigenleistungen der angesprochenen Zielgruppen eingefordert werden. Enge Kooperationen und Absprachen zwischen allen am Ver-

fahren beteiligten Akteuren sowie der gemeinsame Wille, die angestrebten Ziele auf hohem Niveau zu erreichen, sind dafür unbedingte Voraussetzung.

Gerade die Sprachförderung als zentraler Bereich von erfolgreicher Integration, ist auf eine gesamtstädtische Vernetzung und funktionierende Schnittstellen aller Beteiligten angewiesen. Sprache findet sich daher innerhalb des Integrationskonzeptes an fast allen Punkten als besonders zu beachtender Indikator erfolgreicher Integration wieder.

Handlungsziele und Handlungsstrategien: Sprachförderung	
Handlungsziele	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierung von Angeboten und Festlegung von Qualitätskriterien für Sprachkurse Schaffung funktionierender Strukturen zwischen allen am Verfahren Beteiligten Schließen bestehender Förderlücken, insbesondere Förderung von Bereichen, die durch Integrationskurse nur unzureichend versorgt werden Sprachförderung für nicht schulpflichtige und schulpflichtige Kinder und Jugendliche Lebenslanges Lernen durch spezielle Angebote für SGB-II-Empfänger und Verzahnung mit den Akteuren des 1. Arbeitsmarktes
Konkrete Maßnahmen (siehe Anhang „Handlungsstrategien“: Nr. 1, 4, 5, 6)	<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung einer kommunalen Agentur für Bildungserstberatung – gemeinsame Maßnahme der AG Soziale Beratung und der AG Sprache Durchführung von zielgruppenspezifischen Alphabetisierungskursen Bildung einer Projektgruppe zur Erarbeitung eines Konzeptes Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen (Bestimmung von Förderschwerpunkten an allen Schulen) - gemeinsame Maßnahme der AG Sprache und AG Bildung Einrichtung von zielgruppenorientierten Sprachkursen in Stadtteilen (Sprachkurse für Mütter)

4.1.3 Bildung

Bildung trägt entscheidend zu einem selbstbestimmten Leben und Handeln bei, ebenso zur gesellschaftlichen Teilhabe in sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht. Sowohl Allgemeinbildung als auch Schulbildung und Berufsausbildung spielen eine entscheidende Rolle für eine umfassende Integration in die Gesellschaft.

Interkulturelle Erziehung und Bildung wendet sich an deutsche Kinder und Kinder aus zugewanderten Familien und will sie auf ein gleichberechtigtes Zusammenleben in unserer Gesellschaft vorbereiten. Die Sprachförderung ist ein wesentlicher Beitrag zur interkulturellen Erziehung.

Im Hinblick auf die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ins deutsche Schulsystem belegen internationale PISA-Studien wiederholt, dass die Bildungschancen eines Kindes im hohen Maße vom sozialen Status der Eltern abhängig sind, aber auch die Kompetenzen in der deutschen Sprache eine wesentliche Rolle spielen und damit entscheidend zu einem erfolgreichen Schulabschluss beitragen.

Die durchgeführte Bestandsaufnahme dokumentiert bereits vielfältige Handlungsansätze im Bildungsbereich, getragen von einer Vielzahl von Akteuren, die in der Stadt Aachen mit großem Engagement erfolgreiche integrative Arbeit mit Kindern und Jugendlichen leisten.

Das Spektrum angebotener Leistungen beinhaltet unter anderem die Sprachförderung (teilweise bilingual) von Kindern vor der Einschulung, Sprach- und Orientierungskurse an Grund- und weiterführenden Schulen und Angebote zur Stärkung von interkulturellen Kompetenzen für Eltern und Kinder.

Die Handlungsansätze sind darauf ausgerichtet, dass bedarfsgerechte Integrationsmaßnahmen schon im Vorschulbereich ansetzen müssen, in dem das gesamte Umfeld des Kindes und seine Entwicklung Berücksichtigung finden. Zielgruppenorientierte Projekte, die der sprachlichen Förderung der Kinder dienen, Maßnahmen, die im Bereich der Eltern- und Familienbildung anzusiedeln sind und die Eltern mit Migrationshintergrund möglichst intensiv und frühzeitig in die Prozesse der Erziehungs- und Bildungsinstanzen einbinden, werden in der Stadt Aachen in vielfältiger Form angeboten. Die Aktivitäten der RAA spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Bei der Entscheidung, in welchen der Bildungsbereiche kurz- und mittelfristig in der Stadt Aachen Schwerpunkte zu setzen sind, richtete der Fokus sich auf die **Sprachförderung im Elementar- und Grundschulbereich** und auf die **Eltern- und Familienbildung**, da diese sich durch sämtliche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsbereiche ziehen und in den pädagogischen Alltag integriert werden müssen.

Bindende Voraussetzung für die Einschulung eines Kindes sollte das erfolgreiche Bestehen von Sprach- und Entwicklungstests werden. Die jährlich in Aachen durchgeführte Sprachstandserfassung vor Schuleintritt, deren Ziel es ist, frühzeitig vor der Einschulung bestehende Förderbedarfe zu erkennen und Maßnahmen einzuleiten, hat sowohl bei deutschen als auch bei Kindern mit Migrationshintergrund große Sprachentwicklungsrückstände signalisiert. Dies betrifft erhebliche, die Schullaufbahn gefährdende, Defizite in der aktiven Sprache und im Sprachverständnis.

Die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen verdeutlichen und bestätigen den Ansatz, dass bei zukünftig zu initiiierenden Projekten die Sprachförderung stärker in den Fokus rücken muss.

Dazu gehören Maßnahmen, die:

- der Früherkennung von Sprachdefiziten im Kindergarten- und Vorschulbereich dienen,
- eine gezielte frühe Sprachförderung in den Kindergärten und im Elternhaus voranbringen,
- die Eltern als Erziehungs- und Entwicklungspartner fördern.

Die praktische Arbeit im Bereich der **Sprachförderung ist als ganzheitlicher Ansatz** zu betrachten. Einzelne Maßnahmen sind aufeinander abzustimmen und fügen sich in das Gesamtkonzept ein, um letztendlich eine lückenlose Bedarfdeckung zu erreichen.

Wichtige Instrumente sind dabei die **Entwicklung von Qualitätsstandards für Sprachkurse im Elementar- und Grundschulbereich** und der Einsatz bereits erfolgreich evaluierter Sprachförderprojekte.

Zu entwickeln ist ein **schlüssiges Gesamtkonzept**, das Kindern und Jugendlichen aus zugewanderten Familien eine wesentlich verbesserte Sprachförderung und Integration ermöglicht. Ein besonderer Fokus ist dabei auf den **Grundschulbereich**, unter Berücksichtigung erfolgreich praktizierter Modelle an weiterführenden Schulen, zu legen.

Besondere Beachtung muss dabei die Mehrsprachigkeit finden. Neben der Förderung der deutschen Sprache steht gleichwertig die jeweilige Muttersprache als besondere Ressource der Migrantenkinder.

Als integrierter Bestandteil sind zukünftig die Sprachförderung und die Förderung interkultureller Kompetenzen in die Erzieher/innenausbildung einzubeziehen.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Problematik der **Seiteneinsteiger** dar. Dies betrifft Kinder und Jugendliche, die während ihrer Schullaufbahn als Neuzuwanderer nach Deutschland einreisen und damit zu Quereinsteigern in das deutsche Schulsystem werden. Durch diesen verspäteten Einstieg sind besondere Förderungen notwendig. Deshalb ist ein **Konzept für Seiteneinsteiger** gefordert, das die Schließung von Förderlücken und die bessere Vernetzung bestehender Angebote gewährleistet.

Folgende Aspekte sind im **Bereich der Eltern- und Familienbildung** besonders zu berücksichtigen:

- Aufklärung und Einbindung der Eltern in Konzepte zur Sprachförderung und zum Spracherwerb ihrer Kinder,
- Sprachkurse für Eltern während der Sprachförderung der Kinder,
- Rucksackprojekte im Stadtteil (Rucksack II an Grundschulen),
- Stärkung der Muttersprache in der Familie.

Zu den bereits fest installierten Sprachförderangeboten in KiTas mit überdurchschnittlich hohem Migrant/innenanteil werden Programme vorgeschlagen, die gezielt die Mehrsprachigkeit durch Implementierung von Programmen, z.B. die der RAA wie „Griffbereit“ und „Rucksack“ fördern. Diese sollen zur Wertschätzung und Akzeptanz der Muttersprache beitragen und die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken. Beide Programme fördern die Einbeziehung der Eltern in die Erziehungsarbeit von KiTas und dienen dem Ziel, die muttersprachlichen Kompetenzen bei Kindern im Alter von 4-6 Jahren zu erhöhen und eine Grundlage für die Entwicklung der Zweitsprache Deutsch zu schaffen. Die bisher in Aachen nur in türkischer Sprache angebotenen Kurse sollen entsprechend des Bedarfs auf russisch sprechende Migrantenkinder erweitert werden.

Das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration fördert gezielt den Spracherwerb von Kindern vor der Einschulung. Als Ergänzung zu den Sprachfördermaßnahmen des Landes und zum ganzheitlichen Ansatz der Sprachförderung in den KiTas wird Ende 2005 in 15 städtischen Kindertagesstätten mit dem Programm „**KONLAB**“ eine systematische, regelerwerbsorientierte Sprachförderung eingeführt, die bereits erfolgreich evaluiert wurde. Das Programm richtet sich an Kinder aus Migrantenfamilien und an deutschsprachige Kinder, die Schwierigkeiten im Spracherwerb aufweisen. Die Erzieherinnen erhalten eine qualifizierte Fortbildung, werden praktisch angeleitet und aktiv bei der Umsetzung betreut. Die **Neuorientierung** erfolgt dahingehend, Eltern in diesen Prozess verstärkt einzubinden. Dies betrifft in der überwiegenden Mehrheit Mütter, die den Hauptanteil der Erziehungsarbeit leisten. Diesen **Müttern Sprachkurse mit Kinderbetreuung vor Ort in den KiTas** anzubieten, eröffnet zukünftig große Chancen, vor allem lernungewohnte Frauen zu erreichen, die über das niederschwellige Angebot an Sprache und Alphabetisierung herangeführt werden. Zum anderen bieten sich Möglichkeiten, über die persönliche Ansprache der Kursleiter/innen und Erzieher/innen lebensrelevante Themen wie Erziehung, Gesundheit, Bildungssysteme, Lebensplanung und Alltagsbewältigung aufzugreifen und gezielt zu informieren. Die Kurse sollen dazu beitragen, neben dem Spracherwerb, eine bessere Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen zu fördern, vor allem aber die Elternkompetenzen zu stärken (siehe Handlungsfeld Sprache).

Kurz- und mittelfristige gesamtstädtische Ausrichtung: Beginnend bei ausgewählten Kindergärten mit hohem Anteil an Migrantenkinder in Aachener Stadtvierteln sind weitere niederschwellige, stadtteilorientierte, den Zielgruppen angepasste Sprachkurse für Frauen und Mütter in der Stadt Aachen geplant.

Der integrative Ansatz der sogenannten **Familienzentren** gewährt Familien professionelle Unterstützung und Beratung in allen Fragen der kindlichen Förderung und vorschulischen Bildung. Eltern werden über die Sprachentwicklung ihrer Kinder sowie über das Verhältnis von Erst- und Zweitsprache aufgeklärt.

Der mit dem Integrationskonzept entwickelte neue Ansatz bietet in der Kombination von Sprachkursen für Mütter in den Einrichtungen für Kinder optimale Voraussetzungen, Bildungspotenziale für alle Beteiligten zu aktivieren.

Tab. 1: Beispielhaft ausgewählte Kindergärten mit hohem Anteil an Migrantenkinder in Aachen

KiTa	Kinder insgesamt	aus Migrantenfamilien	In Prozent
Robert-Koch-Straße	78	59	76%
Albert Maas-Straße	83	53	64%
Alfonsstraße	120	84	70%

Quelle: Direktbefragung, Stand April 2006

Im Bereich Eltern- und Familienbildung sind die in der Arbeitsgruppe „Bündnis der Familie“ vorgestellten Maßnahmen des Jugendamtes mit in das Integrationskonzept einzubinden. Mit den **Familienzentren** werden Kindertagesstätten in der Stadt Aachen schrittweise zu Kompetenzzentren umgewandelt. Durch gezielte Angebote verschiedenster Maßnahmen für Kinder und Eltern, z.B. „Kinder ins Leben führen“, werden die unterschiedlichsten gesellschaftlichen und sozialen Problemstellungen thematisiert. Die kurz- und mittelfristig in mehreren Stadtteilen entstehenden „Bildungseinrichtungen“ der KiTas werden eine wichtige Aufgabe bei der Sprachvermittlung und der Erziehung zur Mehrsprachigkeit und Interkulturalität übernehmen.

Mit dem im November 2005 gestarteten **ABLA-Projekt** (türkische Anrede für die erfahrene, lenkende und beratende ältere Schwester) werden durch den Einsatz einer Vermittlerin zwischen Elternhaus und Erzieher/innen in der Kindertagesstätte **neue Ansprechewege** für Eltern erprobt. Das Projekt soll der Tatsache Rechnung tragen, dass vor allem Migrantenkinder der dritten und vierten Generation in KiTas unterrepräsentiert sind. Dies ist vor allem auf mangelnde Kenntnis der deutschen Sprache und einer damit verbundenen gesellschaftlichen und sozialen Isolation zurückzuführen. Die ABLA wird Eltern über die Möglichkeiten der Sprachförderung aufklären, bilinguale und interkulturelle Kompetenzen in Migrantenfamilien stärken und die Integration aktiv begleiten.

Durch Vernetzung aller am Verfahren Beteiligten, Abstimmung der vorgestellten Projekte und gezielten Einsatz neu zu entwickelnder Maßnahmen, sollen zukünftig erkannte Bedarfe zielgruppengerecht gedeckt und zur Zeit noch bestehende Förderlücken geschlossen werden.

Handlungsziele und Handlungsstrategien: Bildung
Handlungsziele
Entwicklung von Programmen und Maßnahmen, die die Zusammenarbeit zwischen KiTas und Grundschulen stärken
Entwicklung von Programmen und Maßnahmen, die die Eltern als Kooperationspartner anerkennen und deren Elternkompetenz stärken
Entwicklung von Maßnahmen, die auf eine ganzheitliche Sprachförderung ausgerichtet sind
Förderung von Seiteneinsteiger als spezielle Zielgruppe
Schließung von Förderlücken an Schulen
Sprachförderung als integrierter Bestandteil der Erzieher/innenausbildung
Konkrete Maßnahmen (siehe Anhang „Handlungsstrategien“: Nr. 7, 8, 9, 5)
Projekt ABLA (ABLA als Vermittlerin zwischen Elternhaus und KiTas)
Erweiterung Projekt KONLAB (Erweiterung des Sprachförderprogramms für Kinder durch ergänzende Sprachförderung für Mütter)
Erweiterung Rucksackprojekt in Russisch (Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich)
Bildung einer Projektgruppe zur Erarbeitung eines Konzeptes Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen (Bestimmung von Förderschwerpunkten an allen Schulen) -gemeinsame Maßnahme der AG Sprache und AG Bildung
KiTas als Familienzentren (KiTas als Orte für Kinder der Bildung und Erziehung und zur Unterstützung der Familien in ihrer Lebensbewältigung) – Konzepterstellung in der Arbeitsgruppe im „Bündnis für Familien“

4.1.4 **Arbeitsmarkt**

Integration wird nicht nur über den Zugang zum Arbeitsmarkt erreicht, doch ohne Partizipation am Arbeitsmarkt ist eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nur eingeschränkt möglich. Das Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit bietet für die meisten Menschen i.d.R. die Voraussetzung für eine selbständige Existenzsicherung. Insbesondere für jüngere Menschen gehört der Einstieg ins Erwerbsleben zu einem der wichtigsten Schritte zur Entwicklung eigener Lebensperspektiven.

Die Verbesserung der beruflichen Integration von Migrant/innen ist einer der wesentlichen Schwerpunkte der Integrationsarbeit.

Neben dieser gesellschaftspolitischen Aufgabe ist der durch den prognostizierten demografischen Wandel eintretende und bereits absehbare Fachkräftemangel ein entscheidender Grund zur Durchführung von Integrationsaktivitäten in den Arbeitsmarkt, da zur Zeit noch viele berufliche Potenziale von Migrant/innen brach liegen und deren Förderung und Aktivierung, nicht nur im Rahmen von Existenzgründungen, Aachens Ausrichtung als Wirtschaftsstandort unterstützen sollten.

Betrachtet man die Beschäftigungssituation von Migrant/innen eingehend mit Aachens Wandel einer Bergbau- und Industrieregion zu einer Dienstleistungs- und Technologieregion, zeigt sich, dass ein wachsender Anteil von Zuwanderern nicht nur der zweiten und dritten Generation im Dienstleistungssektor und als Selbstständige tätig sind. Beschäftigte mit Migrationshintergrund sind inzwischen in fast allen Wirtschaftsbereichen sowie im öffentlichen Dienst zu einem stabilen Bestandteil der hiesigen Erwerbsbevölkerung geworden.

Allerdings zeigt sich auch in der Aachener Region die bekannte Diskrepanz eines Mangels an qualifizierten Arbeitskräften, vor allem in den Informations-, Ingenieur- und Naturwissenschaften und einer Vielzahl von niedrig qualifizierten Arbeitnehmer/innen bzw. Arbeitssuchenden, die nur bedingt Zugang zum „ersten“ Arbeitsmarkt finden.

Da der Anteil der Migrant/innen an dem o.g. Personenkreis einen nicht unbedeutenden Anteil einnimmt (siehe nachfolgende Arbeitsmarktdaten), stellt die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit von Migrant/innen im Integrationsprozess einen zentralen Problembereich dar.

Die Notwendigkeit der Arbeitsmarktintegration in den 1. Arbeitsmarkt lässt sich auch durch die nachfolgenden Daten auf Basis der Veröffentlichungen der Agentur für Arbeit verdeutlichen.

Für den Arbeitsamtsbezirk Aachen weist die offizielle Statistik im März 2006 eine Arbeitslosenquote von **13,7%** aller zivilen Erwerbspersonen aus. Ausländer/innen sind mit **29,9%** mehr als doppelt so stark wie Deutsche von Arbeitslosigkeit betroffen, zudem gibt es große Unterschiede zwischen den Angehörigen verschiedener Nationalitäten. Positiv hervorzuheben ist die Verringerung der Arbeitslosigkeit der Ausländer gegenüber 2005 um **1,9%**.

In der Stadt Aachen haben **56,4%** aller arbeitslosen Personen (einschließlich der Migrant/innen) keine abgeschlossene Berufsausbildung, **49,3%** sind ein Jahr oder länger arbeitslos.

Reflektiert man die Gründe für diese Entwicklung, ist dies auf das Zusammenwirken zahlreicher Faktoren zurückzuführen. Dazu gehört u.a. der Strukturwandel im Zuge der Globalisierung mit einem Rückgang an Beschäftigungsverhältnissen, insbesondere im Bereich einfacher Tätigkeiten in angestammten Industriezweigen der Aachener Region (Tuch- und Nadelproduktion, Waggonbau, Unterhaltungselektronik, z.B. LG. Philips). Dazu gehört aber auch die Tatsache, dass auf einem Arbeitsmarkt mit gestiegenen Qualifikationsanforderungen die ver-

gleichsweise niedrigen beruflichen Qualifikationen von Zuwanderern zu ihrer geringeren Wettbewerbsfähigkeit beitragen.

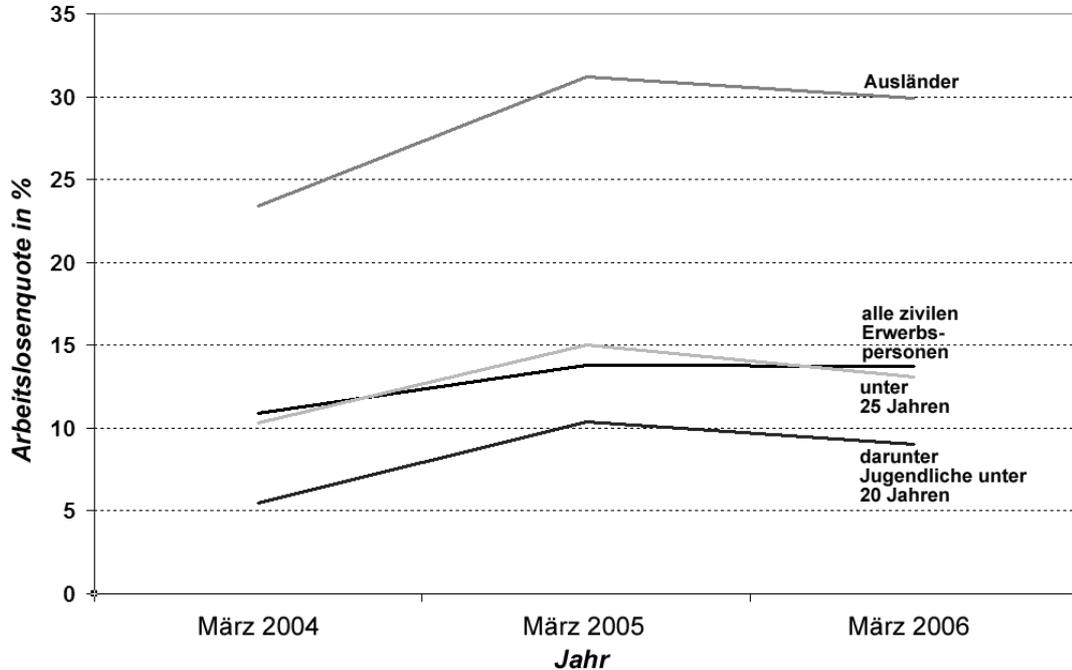


Bild 4: Arbeitslosenquote 2004-2006

Eigene Darstellung nach Daten des Arbeitsmarktreports der Agentur für Arbeit, Berichtsmonat, jeweils März.

Nach einer IHK-Konjunkturumfrage Anfang 2006 für die Wirtschaftsregion Aachen bietet die Dienstleistungswirtschaft, insbesondere die der unternehmensbezogenen Dienst- und Verkehrsdienstleister, aber auch der Gesundheitssektor, Potenzial für verstärkten Arbeitskräftebedarf, d.h. die veränderten Bedürfnisse der Menschen und die großen Gesellschaftstrends bieten auch geringer qualifizierten Arbeitnehmern Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt.

Integration durch Qualifizierung

Um ausreichende arbeitsmarktrelevante Qualifikationen und Bildungsabschlüsse zu erwerben, gilt es in erster Linie in das Bildungssystem, vom Kindergarten, der Schule, bis zur Hochschule, zu investieren, aber auch aktuell auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes mit beruflicher Bildung und Weiterbildung zu reagieren.

Bisherige Ansätze und Maßnahmen der Arbeitsmarktintegration, die sich am Bedarf des Arbeitsmarktes orientieren sowie Kompetenzen und Qualifikationen der Migrant/innen berücksichtigen, werden dahingehend stärker ausgerichtet, passgenauere Beratungsmethoden und Qualifizierungskonzepte anzubieten, um sich noch gezielter auf die Förderung der Potenziale der Migrant/innen zu konzentrieren.

Die Neuorientierung erfolgt in Richtung eines regional koordinierten Netzwerkes der verschiedensten Arbeitsmarktakteure in enger Kooperation mit dem Fallmanagement der ARGE der Stadt Aachen. Entscheidend ist dabei der Ansatz, nicht nur Migrant/innen und Deutsche, die ALG II-Empfänger sind, als Zielgruppe erreichen zu wollen und diese zu fördern, sondern auch die Organisationen, die in der Aachener Region für die berufliche Integration zuständig sind. Dabei gilt es insbesondere, Kooperationsformen mit den kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) aufzubauen, die die Qualifikationen der Migrant/innen schätzen, Mehrsprachigkeit als

Bereicherung erkennen und diese beschäftigen wollen. Wichtige Partner im Netzwerk sind dabei die IHK und die HWK.

Im Netzwerk sollen langjährige Erfahrungen mit den Zielgruppen, vorhandene Strukturen und Ressourcen und Kontakte zur Wirtschaft so koordiniert werden, dass ein bereits bestehendes Spektrum an Fördermöglichkeiten einerseits effektiv genutzt, andererseits durch weitere Integrationsmodule sinnvoll ergänzt werden kann.

Handlungsziele und Handlungsstrategien: Arbeitsmarkt
Handlungsziele
Bessere Vernetzung aller kommunalen Akteure des Arbeitsmarktes
Schaffung eines Netzwerkes arbeitsmarktrelevanter Akteure
Schaffung eines Kompetenzzentrums für Beratung, Qualifizierung und Vorbereitung der Integration in den Arbeitsmarkt, insbesondere für den Personenkreis der Migrant/innen mit ALG II-Bezug
Schaffung von frühzeitigen Beratungs- und Unterstützungsangeboten beim Übergang Schule/Beruf für Jugendliche
Verbesserung der interkulturellen Interaktions- und Kommunikationsfähigkeiten von Migrant/innen und mit ihnen arbeitenden Multiplikatoren
Konkrete Maßnahmen (siehe Anhang „Handlungsstrategien“: Nr. 10, 11, 12)
Integrationswerkstatt: Kompetenzzentrum mit arbeitsmarktorientierten Qualifizierungsmodulen
Interkulturelles Training
Mentorenmodell: Ehrenamtliche Beratung/Betreuung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

4.2 Weitere Handlungsfelder

4.2.1 Wohnen/Planen

Handlungsziele und Handlungsstrategien: Wohnen/Planen
Handlungsziele
<p>Aufbau und Optimierung eines kommunalen Netzwerkes wohnungsrelevanter Akteure mit dem Ziel, bedarfsorientierte Konzepte mit Migrant/innen zu entwickeln, die darauf ausgerichtet sind, längerfristig die Wohnsituation der zugewanderten Menschen zu verbessern</p> <p>Verbesserung der Vermittlung von frühzeitiger Information und Aufklärung über Rechte, Pflichten und Folgen zum Thema „Wohnen“</p>
Konkrete Maßnahmen (siehe Anhang „Handlungsstrategien“: Nr. 13, 14)
<p>Erweiterung des Beratungsangebotes für Migrant/innen zum Thema Wohnen</p> <p>Einrichtung einer dauerhaften Kooperationsgemeinschaft „Wohnen“</p>

4.2.2 Sport/Freizeit/Kultur

Sport/Freizeit

Handlungsziele und Handlungsstrategien: Sport/Freizeit
Handlungsziele
<p>Gemeinsame Entwicklung und Sicherung von Konzepten, die den Zugang von Migrant/innen zum Vereinsport vermitteln und fördern</p> <p>Richtlinien und Rahmenbedingungen für die Integration über das Medium Sport (Qualitätsmanagement) sicherstellen</p> <p>auf die Schaffung von Synergieeffekten durch verbesserte Kommunikation und Koordination von Parallelstrukturen ausgerichtet sind.</p>
Konkrete Maßnahmen (siehe Anhang „Handlungsstrategien“: Nr. 15, 16, 17, 18)
<p>Förderung der Ausbildungsleitertätigkeit: Qualifikation von Jugendlichen an Schulen zu Sport- und Gruppenhelfern</p> <p>Gewinnung von Migrant/innen und deren Organisationen als Multiplikatoren</p> <p>Einrichtung eines dauerhaften „Runden Tisches Sport“</p> <p>Sport/Gesundheit/gesunde Ernährung: Projekt zur bewussten Ernährung in Einheit mit Sportaktivitäten</p>

Kultur

Handlungsziele und Handlungsstrategien: Kultur
Handlungsziele
<p>Unterstützung und Förderung der Eigeninitiative der Migrant/innen in der Kulturarbeit</p> <p>Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, die die Kommunikation und den kulturellen Austausch mit Einheimischen und Angehörigen anderer Nationalitäten fördern</p> <p>Berücksichtigung der Bedürfnisse und kulturellen Vielfalt der Migrant/innen bei Kulturangeboten, insbesondere unter dem Aspekt, die Pflege kultureller Traditionen des Herkunftslandes zu gewährleisten</p>
Konkrete Maßnahmen (siehe Anhang „Handlungsstrategien“: Nr. 19, 20)
<p>Projekt Vorlesestunde</p> <p>Schaffung eines Begegnungszentrums für den kulturellen Austausch</p>

4.2.3

Senioren

Handlungsziele und Handlungsstrategien: Senioren
Handlungsziele
<p>Anpassung der Altenarbeit an die Bedürfnisse älterer Migrant/innen</p> <p>Schaffung von Orten der Kommunikation für ältere Migrant/innen in Stadtteilen mit hohem Anteil älterer Migrant/innen mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens, Austausch von Informationen über das System der Altenarbeit in Aachen</p> <p>Schaffung von „zugehenden“ Beratungs- und Begleitungsangeboten für ältere Migrant/innen mit dem Ziel der Beteiligung an Aktivitäten im Wohnviertel</p> <p>Überwindung von Informationsdefiziten, Verbesserung von Information, Aufklärung und interkultureller Verständigung</p>
Konkrete Maßnahmen (siehe Anhang „Handlungsstrategien“: Nr. 21, 22, 23)
<p>Aufbau eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes</p> <p>Schaffung von Treffpunkten für ältere Migrant/innen</p> <p>Erstellung von muttersprachlichem Informationsmaterial für ältere Migrant/innen Faltblätter „Älter werden in Aachen“</p>

5 Kooperationen mit RWTH/FH in Aachen

Die Stadt Aachen als einer der herausragenden deutschen Wissenschafts- und Technologiestandorte trägt den ausländischen Studierenden und Wissenschaftler gegenüber eine gesellschaftliche Verantwortung. Angestrebt wird zukünftig eine stärkere Zusammenarbeit von kommunaler Verwaltung und den für ausländische Studenten zuständigen Beratungseinrichtungen der RWTH/FH. In Kooperation, im Austausch und in der Vernetzung der Stabsstelle Integration und der Ausländerbehörde mit der (Fach-) Hochschule können zukunftsweisende, nachhaltige Konzepte und Maßnahmen zur Integration der Studierenden und der ausländischen Dozenten entwickelt, durchgeführt und evaluiert werden.

Insbesondere wird darauf verwiesen, dass es bereits gut „integrierte“ ausländische Studierende und Wissenschaftler gibt, die schon jetzt einen wertvollen Beitrag zur Integration leisten.

Bezogen auf das vorliegende Integrationskonzept ist die Grundausrichtung der RWTH/FH für eine Integration durchaus abweichend von den Zielen der Stadt. Ist die RWTH/FH vorrangig auf die Integration von Studierenden oder Wissenschaftlern und deren Angehörigen infolge eines (möglicherweise nur vorübergehenden) Zuzuges ausgerichtet, sucht die Stadt Aachen eine komplexe Ausgestaltung des Integrationsprozesses über alle Bevölkerungsschichten und Menschen unterschiedlicher Ausbildungsgrade. Dennoch ist positiv anzumerken, dass viele Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen der RWTH/FH aufgrund ihres persönlichen Interesses innerhalb vieler studentischer Organisationen oder auch Vereinen unmittelbar am Integrationsprozess beteiligt sind. Auch hier soll der Vernetzungsgedanke des Konzeptes zu einer deutlichen Optimierung der einzelnen Bemühungen und „Insellösungen“ führen. Entsprechende Kontakte wurden von Seiten der Stadtverwaltung bereits u.a. mit dem Personaldezernat der Hochschulverwaltung, dem International Office und dem Hochschulsportzentrum geknüpft.

6 Zukünftige Organisationsstruktur

Gesamtstädtisch

Integration ist als gesamtstädtische und ressortübergreifende Querschnittsaufgabe zu verstehen und zu behandeln.

Um die neu ausgerichtete Integrationsarbeit in allen Aufgabenfeldern umsetzen zu können, müssen die Verantwortlichkeiten für Planung und Durchführung von integrationsfördernden Maßnahmen dezentral bei den jeweiligen Fachämtern und -bereichen angesiedelt bleiben, während die **Koordinierung zentral zu verankern ist**.



Bild 5: Wirkungsmodell Akteure der Integration in Aachen
(Netzwerk-Integration siehe Anhang A3)

Fachamt - Sozialamt

Eine in das Sozialamt integrierte Stabsstelle zeigt sich für die Umsetzung der Gesamtstrategie für Integration verantwortlich, definiert zukünftig Jahresziele und Inhalte, steuert und koordiniert die Integrationsarbeit.

Die in Aachen seit Anfang 2005 praktizierte enge Bindung und gelungene Kooperation von Ausländerbehörde und Stabsstelle Integration (Integrationsbeauftragte) in einer Verwaltungseinheit zeigt, dass Tätigkeiten einer primär ordnungsrechtlich orientierten Ausländerbehörde durchaus mit strategisch planenden oder operativ beratenden Aufgaben des Integrationsbereiches koordiniert bzw. verknüpft werden können. In diesem Zusammenhang ist entscheidend, dass diese Organisationseinheit die geeigneten Steuerungsinstrumente vorhält und ein Zugang zu den Zielgruppen gewährleistet werden kann, um die Integrationsaufgaben verantwortlich zu leiten und zu begleiten.

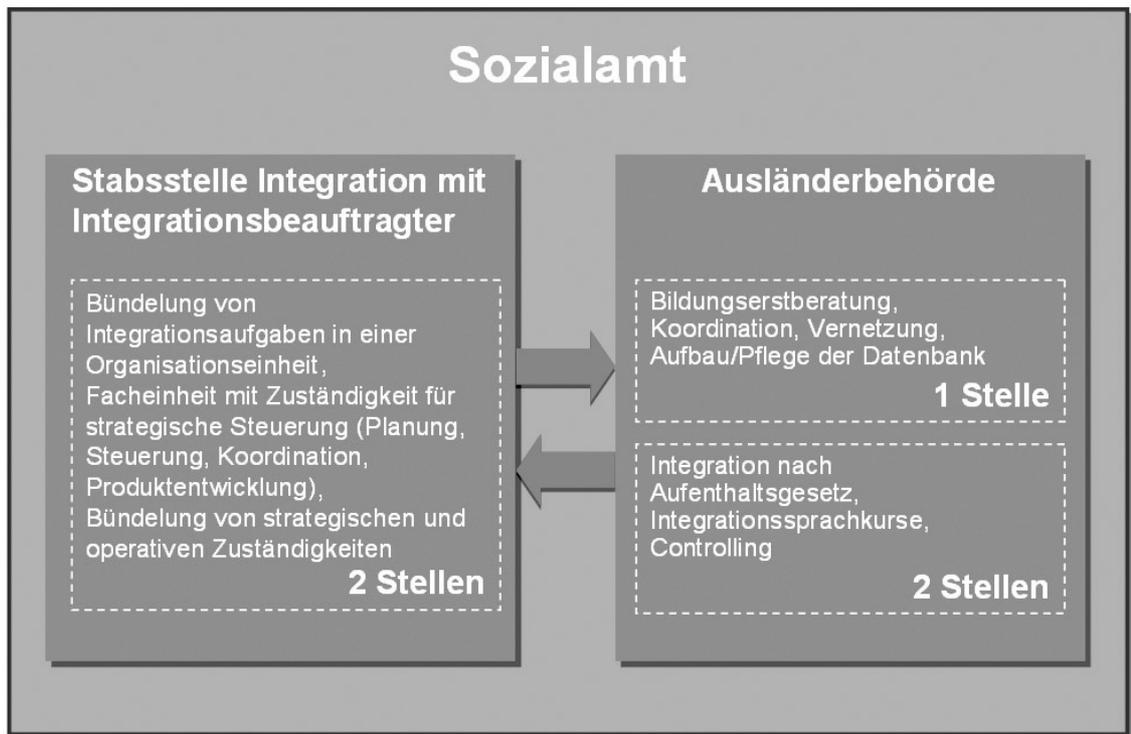


Bild 6: Organisationsstruktur

7 Strategische Ausrichtung

Integration in der Stadt Aachen ist langfristig und kontinuierlich anzulegen. Der Integrationsprozess erfordert Zeit. Erste Umsetzungsschritte sollten bezüglich der festgelegten Schwerpunkte **mit fünf Jahren** festgesetzt werden, damit das Konzept dauerhaft und nachhaltig tragen soll.

Um den Prozess der Integration zu strukturieren, müssen sowohl die strategische als auch die praktische Ausrichtung, d.h. die Organisation der unmittelbaren Umsetzung, ineinander greifen. Hieraus ergeben sich die nachfolgend dargestellten Anforderungen eines kommunalen strategischen Managements:

1. Zur Ausrichtung und Steuerung der Integrationsarbeit braucht es klar definierte Ziele und Indikatoren/Kennzahlen, d.h. Informationen auf der strukturellen Ebene, beispielsweise zum Stand von Spracherwerb, Bildung, Ausbildung und Beruf. Das bestehende Aufgabenspektrum ist vor dem Hintergrund der Ziele zu überprüfen und ggf. anzupassen bzw. umzugestalten.
2. Es ist jeweils zu entscheiden, auf welchem Ressourcenniveau eine Aufgabe dauerhaft angegangen werden soll.
3. Ein Controlling ist einzurichten, das die Steuerung durch Zusammenstellen von Informationen über Leistungen, Wirkungen und Ressourceneinsatz unterstützt. Einzelne Handlungsprogramme werden evaluiert, damit die Eignung von Strategien ermittelt werden kann (wie z.B. Programme zur Steigerung der Sprachkompetenz). Die Einführung eines Controllings stellt ein wesentliches Instrument der Qualitätskontrolle als auch der Organisationsentwicklung dar.
4. Der Aufbau kommunaler Netzwerke zur Unterstützung des Integrationsprozesses ist zu fördern: Die unterschiedlichen Akteure, die Kommune, freie Träger, Migrantenselbstorganisationen, Akteure des Arbeitsmarktes usw. bilden Netzwerke, in denen sie bei der Formulierung von Zielen sowie bei der Durchführung von Maßnahmen kooperieren.

Neu entstandene Kooperationen/kommunale Netzwerke im Rahmen der Entwicklung des Integrationskonzeptes (seit Mitte 2005)

- **Sprachkursträger:** Kooperationsverbund der durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zugelassenen Sprachkursträger in der AG Sprache des Netzwerkes Integration, Trägerverbund in enger Kooperation mit der Ausländerbehörde und der ARGE,
- **Migrationserstberatung:** Zusammenschluss der Träger der freien Wohlfahrtspflege - Caritas, Diakonie, DRK - in einem „Regionalverbund“,
- **Arbeitsmarkt:** Einbindung aller Akteure des Arbeitsmarktes in einer Arbeitsgruppe (Schnittstelle Stabsstelle Integration/Vertreter der verantwortlichen Fachämter und -bereiche der Stadtverwaltung, Kammern, ARGE, Gewerkschaft, Qualifizierungs- und Bildungsträger, Migrantenselbstorganisationen und Vertreter des Migrationsrates),
- **ARGE der Stadt Aachen:** Engmaschige Kooperation mit der Ausländerbehörde und der Stabsstelle Integration,
- **Bildungserstberatung:** Aufbau einer kommunalen Agentur für Bildungserstberatung (Kooperationsverbund von Fachämtern der Stadtverwaltung, Sprachkursträgern, Migrationserstberatern, Bildungsträgern in Zusammenarbeit mit Fachdienststellen)
- **Bündnis der Familie:** Zusammenarbeit zwischen Jugendamt, Ausländerbehörde und Stabsstelle Integration,
- **ABLA-Projekt:** Entwicklung und Umsetzung des Projektes des Vereins EUROTÜRK in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Aachen.

8 Perspektiven

Politik, Gesellschaft und Zuwanderer sind gleichermaßen verantwortlich für eine zukunftsorientierte, dauerhafte und stabile Integration in die Aufnahmegesellschaft. Ein früh angelegter, von allen Beteiligten engagiert getragener Bildungsweg über Elementar- und Grundbildung sowie einer qualifizierten Berufsausbildung sind die besten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einstieg in das Arbeitsleben. Der damit verbundene berufliche und gesellschaftliche Aufstieg mündet in einer Integration, die gerade für die zukünftigen Generationen der zugewanderten Familien von höchster Bedeutung sind.

Es ist ein Gewinn für alle, wenn sich Menschen mit ihrer Mehrsprachigkeit und ihren interkulturellen Kompetenzen einbringen und so die fortschreitende Internationalisierung allen Handelns unterstützen. Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit sowie der soziale Friede in der Stadt Aachen werden auch von einer gelungenen Integration von Migrant/innen mitbestimmt.

Eine kommunale Integrationspolitik, die nachhaltig angelegt sein muss, benötigt verlässliche Rahmenbedingungen, wie die Bereitstellung von finanziellen und personellen Ressourcen. Der Schwerpunkt zukünftigen Handelns muss daher stärker denn je auf die Zusammenführung vorhandener Ressourcen und Kompetenzen im Sinne engmaschiger Kooperationen und Vernetzungen gesetzt werden.

9 Literaturhinweise

- Abteilung Statistik des Fachbereichs FB 02 Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten der Stadt Aachen, Aachen, Statistisches Jahrbuch der Stadt Aachen 2002/2003 und Statistiken.
- Bertelsmann Stiftung, Bundesministerium des Innern (Hrsg.), Erfolgreiche Integration ist kein Zufall, Strategien kommunaler Integrationspolitik, Gütersloh 2005, Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Aachen, Der Arbeitsmarkt im Bezirk der Agentur für Arbeit Aachen, Arbeitsmarktreport, Berichtsmonate März 2004, März 2005, März 2006.
- Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Report für Kreise und kreisfreie Städte, Stadt Aachen (05313), Berichtsmonat März 2006.
- Industrie- und Handelskammer Aachen, Statistiken der Jahresberichte 1994-2004.
- Konjunktur in der Region Aachen, Ergebnisse der Umfrage 2006 der Industrie- und Handelskammer Aachen, Aachen 2006
- Presse- und Informationsbüro der Stadt Aachen, Aachen. Leitbild 2020 – Europa. Eine Stadt macht Zukunft, Aachen 1998/99, S. 8.
- Reichwein, Dr. Alfred, Zusammenfassung der Expertise „Integration in den Kommunen“, Köln 2004/Strategische Ausrichtung.
- Stabsabteilung für Integrationspolitik der Landeshauptstadt Stuttgart, „Ein Bündnis für Integration“, Grundlagen einer Integrationspolitik in der Landeshauptstadt Stuttgart, Stuttgart 2004, S. 4f.

10 Anhang

A1 Handlungsstrategien (23 Maßnahmen)	33
1. Bildungserstberatung (AG Sprache und AG Soziale Beratung und Betreuung, Psychosoziale Beratung und Gesundheit)	33
2. Datenbank (AG Soziale Beratung und Betreuung, Psychosoziale Beratung und Gesundheit)	36
3. Gesundheit (AG Soziale Beratung und Betreuung, Psychosoziale Beratung und Gesundheit)	38
4. Alphabetisierung (AG Sprache)	40
5. Sprachförderung für Kinder und Jugendliche (AG Sprache und Bildung)	41
6. Sprachkurse für Mütter (AG Sprache)	43
7. ABLA (AG Bildung)	44
8. KONLAB (AG Bildung)	45
9. Rucksackprojekt (AG Bildung)	47
10. Integrationswerkstatt (AG Arbeitsmarkt)	49
11. Interkulturelles Training (AG Arbeitsmarkt)	51
12. Mentorenmodell (AG Arbeitsmarkt)	53
13. Beratungsangebot (AG Wohnen/Planen)	55
14. KGWo (AG Wohnen/Planen)	58
15. Qualifizierung der Ausbildungsleiter (AG Sport, Freizeit und Kultur)	60
16. Multiplikatoren (AG Sport, Freizeit und Kultur)	62
17. Runder Tisch (AG Sport, Freizeit und Kultur)	64
18. Gesundheit (AG Sport, Freizeit und Kultur)	66
19. Vorlesestunde (AG Sport, Freizeit und Kultur)	68
20. Begegnungszentrum (AG Sport, Freizeit und Kultur)	70
21. Ehrenamtlicher Besuchsdienst (AG Senioren)	72
22. Treffpunkte für ältere Migrant/innen (AG Senioren)	74
23. Muttersprachliches Informationsmaterial (AG Senioren)	76
Zusätzliches Handlungsfeld Religion – Dialog der Religionen	78
A2 Überblick über die Leiter der Arbeitsgruppen	81
A3 Netzwerk Integration in Aachen	82
A4 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	84

A1

Handlungsstrategien (23 Maßnahmen)

Bildungserstberatung (AG Sprache und AG Soziale Beratung und Betreuung, Psychosoziale Beratung und Gesundheit)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Kommunale Agentur für Bildungserstberatung für Migrantinnen und Migranten
Zielgruppen:	Migrant/innen mit Beratungsbedarf bzw. (Weiter-)Bildungswillige, u.a. Kinder und Jugendliche Erwachsene ohne/mit Schulbildung (Junge) Erwachsene mit Arbeits- u./o. Berufserfahrung (Junge) Erwachsene mit begonnenem bzw. abgeschlossenem Studium im Herkunftsland Hochqualifizierte und ihre Familien
Ziel der Maßnahme	Aufbau und Optimierung der Kommunalen Agentur für Bildungserstberatung für o.g. Zielgruppen Durchführung einer individuellen und passgenauen Erstberatung mit den anfänglichen Schwerpunkten Migrationserstberatung, Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt Gezielte Beratung vor Ort, entlang der Bildungsbiografie „Sprache, Elementarbildung, Schule, Studium, Aus- und Weiterbildung und Arbeit“ Aufzeigen von Bildungswegen und -angeboten sowie Qualifizierungsmaßnahmen Gezielte Vermittlung an regionale Fachberatungsstellen, Bildungsträger, Institutionen und Vereine
Ausrichtung	Gesamtstädtische Ausrichtung unter Einbeziehung von Einrichtungen im Kreisgebiet
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Migrant/innen werden bei Erstkontakt in Kooperation mit der Ausländerbehörde gezielt an Migrationserstberater und weiterführend an das Beraterteam der Kommunalen Agentur für Bildungserstberatung verwiesen Zuweisung über die ARGE zur Teilnahme an Integrations- bzw. bedarfsorientierten Sprachkursen Migrantenselbstorganisationen werden in die Beratung mit eingebunden
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Ausgehend von der vorhandenen Motivation zur Integration wird auf Basis der bereits erworbenen Bildung die Sprachkompetenz erweitert und schulische sowie berufliche Bildung erworben.
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Das Beraterteam vernetzt sich während des Beratungsprozesses entlang des Beratungsbedarfs der Migrant/innen Das Integrations- und Beraterteam trifft sich regelmäßig einmal im Monat zum Erfahrungs- und Informationsaustausch, zur Optimierung der Beratungsabläufe und deren Instrumente, zur gegenseitigen fachlichen Weiterbildung und zur Entwicklung innovativer Strategien und Maßnahmen zur Verbesserung der Integration von Neuzuwanderer und Bestandsausländer

Bildungserstberatung (AG Sprache und AG Soziale Beratung und Betreuung, Psychosoziale Beratung und Gesundheit)	
	<p>Die Mitglieder des Beraterteams vernetzen sich informell untereinander</p> <p>Die AG Sprachen des Netzwerkes Integration trifft sich regelmäßig, um integrations- und migrationsrelevante Themen und Maßnahmen zu erarbeiten</p> <p>Das Integrationsteam fördert die Vernetzung mit den regional zielgruppenrelevanten Bildungs- und Qualifizierungsträgern, Fachberatungen, Institutionen und Vereinen</p>
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	<p>Vorbereitungsphase (2005-2006):</p> <ul style="list-style-type: none"> Rekrutierung und Aufbau des Beraternetzwerkes Erfassung aller Qualifizierungs-, Bildungs- und Arbeitsangebote Sukzessiver Aufbau einer Datenbank, Implementierung regelmäßiger Kooperationstreffen mit den Beratern Erstellung eines Migranten- Tickets Aufbau der Beratungsstrukturen und -instrumente <p>Durchführungsphase: (März bis Juni 2006)</p> <ul style="list-style-type: none"> Start der Kommunalen Agentur für Bildungserstberatung Optimierung der Beratungsstrukturen und -instrumente Regelmäßige Kooperationstreffen mit den Beratern Aktualisierung der Datenbank Erfassung aller Beratungsanfragen Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit Erweiterung der Beratungsangebote <p>Nachbereitungsphase (Juli bis August 2006):</p> <ul style="list-style-type: none"> Evaluation der Pilotphase mit Empfehlungen für die Weiterführung der Kommunalen Agentur für Bildungserstberatung
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Implementierung der Empfehlungen aus dem Evaluationsbericht Notwendige Anpassungen zur Optimierung der Bildungserstberatung vornehmen Kontinuierliche Datenpflege und Koordination sichern Erfahrungen aus der Pilotphase auf eine umfassende Migrationsberatung übertragen Finanzielle und personelle Ressourcen sichern
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> Infrastruktur: Büroräume, EDV und Telefon/Fax im Sozialamt Personal zur Datenpflege Sachmittel Vorhandene Kontakte, Kooperationen und Netzwerke
Zusätzlich benötigte Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> Dauerhafte Finanzierung der Beratungstätigkeiten Einrichtung und Finanzierung einer Koordinatoren-Stelle nach der Pilotphase
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	<ul style="list-style-type: none"> Kommunale Mittel (Sachmittel und Personal, A 50) Landesmittel (Projekt Komm-In)

Bildungserstberatung (AG Sprache und AG Soziale Beratung und Betreuung, Psychosoziale Beratung und Gesundheit)	
	Bildungsträger (Berater)
Beschreibung der Maßnahme	<p>Nachdem ein fach- und sprachkompetentes Beraterteam zusammengestellt ist, nimmt die Agentur ihre Beratungsdienstleistungen im März 2006 mit den anfänglichen Schwerpunkten Sprach- und Integrationskurse, Schul- und Berufsbildung und Arbeitsmarkt auf. Die Beratung findet gebündelt vor Ort statt, bei zusätzlichem Beratungsbedarf wird an die zuständige Fachberatungsstelle oder Institution etc. vermittelt.</p> <p>In der Pilotphase werden die Organisations- und Kommunikationsstrukturen sowie die Beratungsinstrumente implementiert und dem Bedarf entsprechend optimiert.</p> <p>Außerdem werden Qualitätskriterien und Fortbildungsmöglichkeiten für die mitwirkenden Fachberater erarbeitet.</p> <p>Zusammensetzung des Beraterteams (Stand April 2006)</p> <p>Migrationserstberatung: Caritas Aachen, Diakonie Aachen und Deutsches Rotes Kreuz Aachen</p> <p>Migrationsberatung: Pädagogisches Zentrum Aachen</p> <p>Jugendmigrationsdienst: Caritas Aachen</p> <p>Integrationskurs- und Sprachkursberatung: Diakonie Aachen, Eurotürk Aachen, Helene-Weber-Haus Stolberg, Sprachenakademie Aachen, Volkshochschule Aachen</p> <p>Schul- und Berufsbildungsberatung: Berufskolleg, VHS Aachen</p> <p>Die Berater aktivieren und fördern die individuellen Bildungs- und Handlungspotenziale der Migrant/innen:</p> <p>Individuelle Standortbestimmung bzgl. der persönlichen Lebenssituation, Sprachkompetenzen, Schulbildung, Aus- und Weiterbildung und Arbeits- und Berufserfahrungen</p> <p>Entwicklung der eigenen Lern- und Bildungsziele</p> <p>Klärung des Bildungs- und Qualifizierungsbedarfs</p> <p>Neben der Steuerung und Koordination der Agentur für Bildungserstberatung obliegt der Projektleitung die Erstellung einer Datenbank, deren Knotenkoordination sowie die Konzeption des Datenerfassungsrahmens. Hinzu kommen Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.</p>

Datenbank (AG Soziale Beratung und Betreuung, Psychosoziale Beratung und Gesundheit)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Aufbau und Fortschreibung einer gesamtstädtischen Datenbank, die alle Beratungsangebote für Migrant/innen der öffentlichen und freien Träger enthält
Zielgruppen:	Direkt: alle öffentlichen und freien Beratungsstellen in der Stadt Aachen Indirekt: alle in Aachen lebenden Migrant/innen
Ziel der Maßnahme	Jederzeit aktuelle Darstellung der in der Stadt Aachen vorhandenen Beratungsstellen und Beratungsangebote für Migrant/innen
Ausrichtung	Anhand unterschiedlichster Kriterien sollen über die Datenbank Auswertungen hinsichtlich der Angebote möglich sein. Diese können auch regional zugeordnet werden. In einem weiteren Schritt – auch mit Blick auf die Städteregion – ist eine überregionale Nutzung denkbar.
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Es ist eine laufende Aktualisierung der Datenbank erforderlich. Die bereits im Projekt „Vernetzung“ beschriebene Einbindung der Migrant/innen und die ggf. zu bildenden Multiplikatoren/Mentoren/ Patensysteme sind auch hier zu nutzen.
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Der Migrant/in bzw. Multiplikator/in kann ein übersichtliches Angebot an vorhandenen Beratungsstellen und –angeboten einsehen und für sich bzw. für die Klientel effizienter nutzen.
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Alle öffentlichen und freien Beratungsträger erhalten einen ständigen Zugriff auf die aktuelle Datenbank.
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Beginn mit der Umsetzung Ende 2005
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Die Datenbank ist laufend zu aktualisieren, so dass das aktuellste Beratungsangebot jederzeit abrufbar ist.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Die Datenbank wird derzeit aufgebaut. Hierfür werden bis Mitte 2006 im Rahmen des Komm-In-Projektes Landesmittel zur Verfügung gestellt.
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Es wird nach derzeitigen Einschätzungen davon ausgegangen, dass für die Pflege und den weiteren Ausbau der Datenbank in Verbindung mit der Funktion „Vernetzung der Beratungsangebote“ (die auch die Funktion Ansprechpartner/Koordination für die freien Träger beinhaltet) eine Stelle benötigt wird (ab Januar 2006).
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Landesmittel Europäische Förderprogramme Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen
Beschreibung der Maßnahme	Derzeit ist über ein Förderprogramm des Landes eine Datenbank im Aufbau, die alle Beratungsstellen und deren Angebote für Migrant/innen enthält. Die Datenbank bildet die Basis für die angestrebte gesamtstädtische Vernetzung der Beratungsangebote. Somit ist zukünftig eine zielgruppengenaue und bedarfsorientierte Steuerung der vorhandenen und zu schaffenden Angebote möglich. Ziel soll auch sein, über ein Controlling die Nutzung und Nachfrage der unterschiedlichen Angebote nachzuvollziehen, um ein passgenaues Angebot zu schaffen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Beratungseinrichtungen und den Migrant/innen selbst. Es kann ebenfalls immer geprüft werden, ob und inwieweit eine Bündelung der Angebote stattfinden kann. Über die zentrale städtische Stelle werden auch erforderliche Maßnahmen

Datenbank (AG Soziale Beratung und Betreuung, Psychosoziale Beratung und Gesundheit)	
	eingeleitet. Hierbei handelt es sich z.B. um Kooperationsgespräche mit den Beratungsstellen, falls eine Veränderung des vorhandenen Angebotes erforderlich erscheint. Hierfür können z.B. auch Ergebnisse aus den beabsichtigten regelmäßigen Treffen der Beratungsträger der Anlass sein.

Gesundheit (AG Soziale Beratung und Betreuung, Psychosoziale Beratung und Gesundheit)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Gesundheitsvorsorge „Von Migranten für Migranten“ Aktualisierung des „Wegweisers für Migranten“
Zielgruppen:	Migrant/innen und Flüchtlinge, besonders Kinder und Jugendliche in Aachen und im Kreis Aachen
Ziel der Maßnahme	Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Migrant/innen und Flüchtlinge durch eine Neuauflage des „Wegweisers für Migranten“ der Stadt/Kreis Aachen zusätzlich Ausrichtung von drei lokalen Gesundheitstagen
Ausrichtung	Versuchsweise wird ein gesamtstädtischer Gesundheitstag durchgeführt, bei Interesse und Bedarf können sich daraus stadtteilbezogene Informationsveranstaltungen entwickeln. Die Maßnahmen können ebenfalls in der Stadt Baesweiler und der Stadt Eschweiler durchgeführt werden
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Regelmäßige Informationen, Einladungen zu Treffen des Arbeitskreises der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft, Infos an die Teilnehmer der Stadtteilkonferenzen
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Muttersprachliche Kompetenz, kulturspezifische Kenntnisse über Gesundheit und Krankheit
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft des Kreises Aachen, kommunale Verwaltungen, Islamische Organisationen, Zusammenarbeit mit Krankenhäusern, Krankenkassen, Ärzten, Wohlfahrtsorganisationen, Migrantenselbstorganisationen, Migrationsräte der Stadt Aachen und der Stadt Baesweiler
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Vorbereitung ab Januar 2005, Projektbeginn 1.9.2006 bis 31.8.2007
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	An dem Bedarf der Migrant/innen angepasste Informationen zum Thema Gesundheit, Krankheit, Vorsorge und Impfschutz
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Training der freiwilligen Gesundheitsarbeiter aus dem Kreis der Migrant/innen mit Gesundheitsberufen Bereits vorhandener „Wegweiser“ wird aktualisiert
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Keine
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Landesmittel Bundesmittel (ARGE, Agentur für Arbeit) Europäische Förderprogramme Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen
Beschreibung der Maßnahme	Prävention als Mittel der Kostensenkung im Gesundheitsbereich entlastet die Sozialkassen. Es verbessert die individuelle Gesundheitssituation. Für eine zukünftige gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen ist gerade die Vorsorgeuntersuchung und der Impfschutz grundlegend. Neben der theoretischen Aufklärung über die Funktion des Gesundheitswesens soll

Gesundheit (AG Soziale Beratung und Betreuung, Psychosoziale Beratung und Gesundheit)	
	<p>der bestehende „Wegweiser“ zusätzliche, den Bedürfnissen der Migrant/innen angepasste Informationen, gezielt anbieten. Der „Wegweiser für Migranten“ bedarf einer Vervollständigung und Aktualisierung der Informationen.</p> <p>Lokale Gesundheitstage sollen das Bewusstsein der Migrant/innen für gesundheitliche Fragen schärfen.</p>

Alphabetisierung (AG Sprache)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Durchführung von Alphabetisierungskursen
Zielgruppen:	Nicht alphabetisierte Migrant/innen
Ziel der Maßnahme	Alphabetisierung als Einstiegsvoraussetzung für die Teilnahme an weiteren Sprachkursen
Ausrichtung	Stadtteilbezogene und gesamtstädtische Ausrichtung
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Selbstverpflichtung zur Teilnahme durch Verhandlungsschrift/Eingliederungsvereinbarung bei A 50/ARGE
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Die hohe Motivation der Migrant/innen wird durch bedarfsgerechte Angebote unterstützt
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Vernetzung durch AG Sprache im Netzwerk Integration
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Verstärkung der vorhandenen Kursangebotes seit September 05
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Maßnahme ist auf Dauer angelegt und nur in diesem Rahmen sinnvoll
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Nutzung langjähriger Erfahrungen im Bereich der Alphabetisierung bei der VHS, Einrichtungen und Dozenten der Träger
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Finanzierung für 2006 und Folgejahre
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Landesmittel, eventuell Fördermittel aus Landesprojekten (FB 02) Bundesmittel (ARGE) Wohlfahrtsverbände
Beschreibung der Maßnahme	Im Rahmen der Sprachberatung wird festgestellt, dass der/die Migrant/in nicht alphabetisiert ist Selbstverpflichtung zur Teilnahme am Alphabetisierungskurs Durchführung des Kurses durch den Sprachkursträger Anschließende Teilnahme an weiteren Sprachkursen

Sprachförderung für Kinder und Jugendliche (AG Sprache und Bildung)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Sprachförderung an Schulen Eine gemeinsame Maßnahme der AG Bildung und der AG Sprache
Zielgruppen:	Schulabgänger ohne Abschluss (Schulpflicht erfüllt), Seiteneinsteiger, Schüler mit Migrationshintergrund Multiplikatoren: Schulamtsdirektor/innen, RAA, Schulleiter/innen, Leiter/innen von Kindertagesstätten, Jugendamt, freie Träger der Jugendhilfe, Bildungsträger, Vertreter/innen der KFJ und RWTH etc.
Ziel der Maßnahme	Verbesserung der Situation von Seiteneinsteigern an allen Schulen, gleichberechtigter Zugang zur Bildung für alle Kinder unabhängig von Sprachkenntnissen, Erarbeitung von konkreten Förderkonzepten und Überprüfung vorhandener Maßnahmen Schließung von Förderlücken und Vernetzung von bestehenden Angeboten
Ausrichtung	Gesamtstädtische, überregionale Ausrichtung, In Zusammenarbeit mit dem Kreis Aachen, da sich die Schülerschaft der Schulen in der Stadt Aachen aus Schülern von Stadt und Kreis zusammensetzt
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Durch Beratungsgespräche bei der RAA, in den Schulen, in der Bildungserstberatung und bei den Migrationserstberatern Einladung von Elternvertretern von Schulfördervereinen, Schulkonferenzen
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Vorhandene Wissensressourcen aus der Schulbildung im Heimatland, interkulturelle Kompetenzen Eltern als Experten für ihre Kinder setzen sich motiviert für eine Verbesserung der Situation von Kindern ein
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Vernetzung durch die neu eingerichtete Bildungserstberatung Regelmäßige Treffen aller Akteure zum Informationsaustausch und zur Erarbeitung eines gesamtstädtischen Konzepts zur Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Beginn der Bedarfsermittlung: Frühjahr 2006 Umsetzung erfolgt nach Abschluss der Bedarfsermittlung
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Maßnahme ist nur sinnvoll, wenn eine kontinuierliche Sprachförderung gewährleistet wird, muss daher weiter in den AG's thematisiert werden Übertragbarkeit auf alle Schulen prüfen, externe Evaluation
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Internationale Förderklassen, Sprachkurs und Integrationskursträger, Beratungsangebot der RAA
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Finanzmittel zur Durchführung von Förderkursen
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Landesmittel Bundesmittel (ARGE, Agentur für Arbeit) Europäische Förderprogramme Eigenbeteiligung der Eltern

Sprachförderung für Kinder und Jugendliche (AG Sprache und Bildung)	
	<p>Fördervereine an den Schulen Migrantenselbstorganisationen</p>
Beschreibung der Maßnahme	<p>Ausgangslage: Unzureichende Sprachkenntnisse und Schulabbrüche bei jüngeren Migrant/innen fallen bei Sprachkursträgern oder Migrationsberatern auf</p> <p>Förderlücken: Bedarf bei Seiteneinsteigern Kein Förderunterricht ab Klasse 3 in Grundschulen Bei weiterführenden Schulen sind Förderklassen nur in den Hauptschulen vorhanden</p> <p>Weitere Vorgehensweise: Zunächst ist eine genaue Ermittlung des bestehenden Angebotes und der Bedarfe notwendig, dies soll im Rahmen des Aufbaus der Bildungserstberatung übernommen werden Entwicklung eines Förderkonzepts in enger Zusammenarbeit mit der RAA und einzelnen Schulen, Strukturierung des bestehenden Angebotes, Einrichtung einer zentralen Mittelbeschaffung und -vergabe, Controlling Planung und Durchführung neuer Maßnahmen, Aufbau eines Förderpools</p>

Sprachkurse für Mütter (AG Sprache)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Einrichtung von zielgruppenorientierten Sprach- und Integrationskursen in einzelnen Stadtteilen, hier: Sprachkurse für Mütter
Zielgruppen:	Mütter nichtschulpflichtiger Kinder mit Migrationshintergrund (verschiedene Nationen)
Ziel der Maßnahme	Sprachförderung von Müttern vor Ort (niederschwellige Angebote)
Ausrichtung	Stadtteilbezogene Ausrichtung
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Mütter werden in den KiTas von Erzieherinnen zur Mitarbeit angeregt und so in das Sprachförderkonzept mit einbezogen.
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Besondere Motivation der Migrant/innen durch Kinderbetreuung und Lernen vor Ort
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Vernetzung zwischen Sprachkursträgern, Ausländerbehörde und jeweiliger Kita für jede einzelne Maßnahme
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Erste Kurse ab November 2005 in der KiTa Rokoko, weitere Kurse in 2006
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Übertragbar auf andere KiTas mit Migrantenkindern, Idee des „Vor-Ort-Kurses“ eventuell auch auf andere Zielgruppenkurse übertragbar
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Hortgruppenräume der Kita, Kinderbetreuung und Sprachkurse, organisiert durch jeweilige Träger
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Finanzierung vorgeschalteter Alpha-Kurse
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Bundesmittel für Integrationskurse (BAMF) Bundesmittel für Sprach- und Alphabetisierungskurse (BAMF, ARGE)
Beschreibung der Maßnahme	<p>Mögliche Teilnehmer werden durch Erzieherinnen angesprochen</p> <p>Träger stuft in Beratungsgespräch den Teilnehmer ein</p> <p>Städtische Berater begleiten die pädagogische Beratung des Trägers und prüfen, ob Voraussetzungen vorliegen (Anspruch auf Integrationskurs Integrationskursverordnung/Verpflichtungsmöglichkeiten bei SGB-II Leistungsempfängern)</p> <p>Sprachkursträger führt Kurse vor Ort durch, Kurskonzept berücksichtigt dabei die persönliche Situation der Migrant/innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> niederschwelliges Angebot, unmittelbares Wohnumfeld, Berücksichtigung der besonderen Situation der Frauen Beratungskompetenz mit interkulturellem Wissen um besondere Problematik und Kulturkreis der Frauen Kurse in Teilzeitform

ABLA (AG Bildung)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Erweiterung des Projektes ABLA (große Schwester) auf Tageseinrichtungen mit hohem türkischem Migrantenanteil. Bei Gelingen der Maßnahme Ausdehnung auf den Grundschulbereich.
Zielgruppen:	Kindertageseinrichtungen mit hohem Anteil türkischer Kinder
Ziel der Maßnahme	<p>Enge Zusammenarbeit mit den Eltern der türkischen Kinder in der Tageseinrichtung durch die Hilfe von „ABLA“ möglich</p> <p>Kennenlernen der Tageseinrichtung</p> <p>Besseres Verständnis der unterschiedlichen Kulturen</p> <p>Stärkung der Erziehungskompetenz</p> <p>Erkennen der Wichtigkeit eines kontinuierlichen Kindergartenbesuches für das Kind</p>
Ausrichtung	Gesamtstädtische Ausrichtung auf Tageseinrichtungen mit hohem türkischen Migrantenanteil
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Einbeziehen von EUROTÜRK und Einbeziehung der Mütter als Migrantinnen. Sie übernehmen damit Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder.
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Sprachkompetenz Muttersprache Türkisch, Kenntnis der kulturellen Unterschiede
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Kooperation der Einrichtungen untereinander, in denen das Projekt gerade begonnen hat. Einbeziehen des Sozialraumteams in die Arbeit des Müttercafes.
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Im Kindergartenjahr 2006/2007
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Das Projekt ist übertragbar auf Tageseinrichtungen für Kinder mit hohem türkischem Migrantenanteil.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	<p>Nutzung der Erfahrung von EUROTÜRK, der Offenheit der Tageseinrichtung und der bisherigen Arbeit mit Migrant/innen.</p> <p>Nutzung des Arbeitskreises der Erzieher „Interkulturelle Erziehung“</p>
Zusätzlich benötigte Ressourcen	
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	<p>Kommunale Mittel</p> <p>Landesmittel</p> <p>Bundesmittel (ARGE, Agentur für Arbeit)</p> <p>Europäische Förderprogramme</p> <p>Vereine/Verbände</p> <p>Migrantenselbstorganisationen</p>
Beschreibung der Maßnahme	<p>Sicherstellung des frühzeitigen und kontinuierlichen Kindergartenbesuches von türkischen Kindern.</p> <p>Durch Einsatz von zweisprachigen ABLAS (türkisch/deutsch) sollen Elternkreise erreicht werden, die bisher die Angebote der Kindertagesstätten nur zögerlich nutzen. Dadurch lernen die Kinder frühzeitiger die deutsche Sprache und die Integration kann besser verlaufen. Geplant ist, die „ABLAS“ im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten zu beschäftigen.</p>

KONLAB (AG Bildung)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Einbeziehen der Mütter und Väter in das seit Dezember 2005 laufende Sprachprojekt „KONLAB“.
Zielgruppen:	Eltern, vor allem Eltern mit Migrationshintergrund
Ziel der Maßnahme	Aktive Einbeziehung von Eltern, um sie am Bildungsprozess in den Kindertageseinrichtungen zu beteiligen. Eltern sollen die Möglichkeiten des Kindergartens und die dort angewandten Lernmethoden kennen lernen. Sie werden aktiv mit einbezogen, wenn die Kinder die deutsche Sprache erlernen.
Ausrichtung	Gesamtstädtische Ausrichtung
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Eltern, insbesondere Mütter mit Migrationshintergrund werden aktiv an der Umsetzung des Sprachprogramms KONLAB beteiligt. Sie übernehmen damit einen Teil der Mitverantwortung für den Bildungsbereich und die Erziehung der Kinder. Sie tragen zum Gelingen der Sprachförderung bei. Sie erfahren somit Anerkennung und Wertschätzung.
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Die Schwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache sind ebenso bekannt wie kulturelle Unterschiede und die alltäglichen Lebensbezüge der Migrant/innen.
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Kooperationen: der teilnehmenden Einrichtungen miteinander mit der Lerntherapeutin und dem Jugend- und Gesundheitsamt.
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Jeweils ein Kindergartenjahr. Die Eltern sollen ab Februar 2006 einbezogen werden.
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Das Projekt ist auf alle Kindertageseinrichtungen übertragbar.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Das Sprachprojekt KONLAB wird in den verschiedensten Bundesländern durchgeführt. Näherer Kontakt besteht bereits zur Stadt Bonn. In 15 Tageseinrichtungen wurde im Dezember 2005 damit begonnen. Ein Arbeitskreis zum Erfahrungsaustausch und für Umsetzungsmöglichkeiten ist eingerichtet. Erfahrungen aus der Elternarbeit mit anderen Projekten kann genutzt werden.
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Einbeziehen der RAA, von EUROTÜRK durch ABLA und Honorarkräfte Fortbildungen sowie Einsatz von Lern- und Lehrmaterialien.
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Landesmittel Bundesmittel (ARGE, Agentur für Arbeit) Europäische Förderprogramme Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen
Beschreibung der Maßnahme	Das Sprachprogramm KONLAB ist ein evaluiertes Sprachprogramm des Schweizer Wissenschaftlers Penner, das sich mit der Erlernung der deutschen Sprache für Migrantenkinder und Kinder mit Sprachschwierigkeiten befasst. Das Sprachprogramm wird eigens mit dafür entwickeltem Material unterstützt.

KONLAB (AG Bildung)	
	<p>Das Programm richtet sich an Kinder von 3 – 6 Jahren. Das Sprachprogramm versteht den Sprachaufbau als systematisches dreistufiges Regelwerk, welches den Kindern zugänglich gemacht werden soll.</p> <p>Das Programm soll sinnvoll durch die oben beschriebene Maßnahme „Einbeziehen der Eltern“ ergänzt werden. Gemeinsames Lernen eröffnet den Eltern die Erkenntnis, wie wichtig das Erlernen der deutschen Sprache für die Zukunft ihrer Kinder und für sie selbst ist.</p> <p>Zusammen mit den Eltern wird das Wissen und die Erfahrung über die Sprachentwicklung von Kindern ausgetauscht. Es können konkrete Anregungen ausgetauscht werden. Es erfolgt ein Austausch darüber, wie wichtig für das Erlernen der Zweitsprache „Deutsch“ das Können der Herkunftssprache für das Kind ist.</p> <p>Durch eine intensive Elternarbeit kann es gelingen, die Bildungschancen für Kinder zu verbessern.</p>

Rucksackprojekt (AG Bildung)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Erweiterung Rucksackprojekt in Russisch
Zielgruppen:	Russisch-stämmige Kindergartenkinder und deren Mütter (ca. 8 – 10 Mütter) je Kindertagesstätte.
Ziel der Maßnahme	Förderung von Mehrsprachigkeit bei Migrantenkindern, Stärkung der Erziehungskompetenz, Stärkung des Selbstwertgefühls der zugewanderten Mütter und deren Kinder, Stärkung der interkulturellen Pädagogik und des Mehrsprachenkonzepts der Einrichtung
Ausrichtung	Gesamtstädtische Ausrichtung
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Mütter mit Migrationshintergrund werden aktiv an der Umsetzung des Projektes beteiligt und übernehmen die Verantwortung für Erziehung und Bildung ihrer Kinder
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Sprachkompetenz der Muttersprache
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Kooperation mit KiTas, die das Projekt bereits erfolgreich in türkischer Sprache umgesetzt haben
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	9 Monate je 5 – 6 Wochenstunden
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Das Projekt ist übertragbar auf Kindertagesstätten mit hohem Migrantenanteil.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Das Rucksack-Programm ist in mehreren Sprachen übersetzt worden, z.B. in Russisch, Englisch, Griechisch und Französisch. Das Rucksack-Projekt wurde erfolgreich evaluiert. Eine wichtige Ressource ist Offenheit der Kindertagesstätte in Bezug auf interkulturelle Arbeit, Elternarbeit und Mehrsprachigkeit.
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Kostenaufstellung für eine Kindertagesstätte für 9 Monate Honorarkosten 2.590,-€ Materialkosten: ca. 350,- € (zweisprachige Bücher, Kopien, Bestellmaterial)
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Förderverein der RAA Landesmittel Bundesmittel (ARGE, Agentur für Arbeit) Europäische Förderprogramme Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen
Beschreibung der Maßnahme	Das Rucksack-Projekt möchte den Kindern und Müttern helfen, nicht zwischen, sondern mit zwei Kulturen und Sprachen aufzuwachsen. Kinder aus zugewanderten Familien kommen, auch wenn sie in Deutschland geboren sind, mit sehr unterschiedlichen Sprachkenntnissen in Kindertagesstätten und Grundschulen. Viele Kinder beherrschen weder die deutsche noch die Muttersprache ihrem

Rucksackprojekt (AG Bildung)	
	<p>Alter entsprechend. Dies mündet häufig in eine sogenannte Halbsprachigkeit.</p> <p>Das 9-monatige Programm fördert die Zweitsprache Deutsch, die Muttersprache und stärkt die Erziehungskompetenzen der Mütter.</p> <p>Die Programme reflektieren außerdem soziokulturelle Themen aus den Erfahrungsfeldern der Migrantenfamilien wie Schule, Alltag, Freizeit, Feiertage, Feste und Religion. Die soziokulturell aufbereiteten Themenfelder sind gleichzeitig Anregung für die Kindertageseinrichtungen, ihren Alltag interkulturell zu gestalten.</p> <p>Einmal wöchentlich treffen sich türkisch sprechende Mütter mit der Mütterbegleiterin in der Kindertagesstätte und bearbeiten das Rucksackmaterial. Diese Treffen finden in der Muttersprache (Türkisch) statt. Die Mütter setzen das Erlernete zu Hause mit den Kindern in der Muttersprache um. Die Mütterbegleiterin führt das gleiche Thema mit den Kindern in der Kindertagesstätte in der deutschen Sprache durch. So lernen die Kinder zu Hause auf türkisch, was wenige Tage später in der Kindertagesstätte in deutscher Sprache Thema ist.</p> <p>Nach Teilnahme am Programm hatte sich die Erst- und Zweitsprache der Kinder verbessert, teilnehmende Mütter zeigten deutliches Interesse, ihre Sprachkompetenz durch Kurse zu verbessern, aber auch eine berufliche Qualifizierung anzustreben.</p> <p>Die Begleitung der Kindertagesstätten während des Projektes erfolgt über die RAA.</p> <p>Bisherige Programme in türkischer Sprache wurden von den Eltern und Kindern sehr positiv aufgenommen. Die teilnehmenden Kindertagesstätten zeigen Interesse, das Rucksack- Programm weiter zu führen.</p> <p>Da auch weitere Kindertagesstätten aufgrund des Erfolges Bedarf und Interesse angemeldet haben, besteht der Vorschlag der Arbeitsgruppe Bildung, dieses Projekt flächendeckend in Kindertagesstätten mit hohem Migrantenanteil sowohl in türkischer als auch erweitert, in russischer Sprache zu integrieren.</p>

Integrationswerkstatt (AG Arbeitsmarkt)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	„Integrationswerkstatt“ Arbeitsmarkt
Zielgruppen:	Migrant/innen, insbesondere Neuzuwanderer, die einen Integrationskurs nach § 43 Aufenthaltsgesetz absolviert haben
Ziel der Maßnahme	Integration in den Arbeitsmarkt, bzw. Schaffung der Voraussetzung für die Integration in den Arbeitsmarkt; Erreichen des Niveaus B2 nach dem europäischen Referenzrahmen für Sprache
Ausrichtung	Ausrichtung auf den Bereich der Stadt Aachen
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Durch Beteiligung von Migrantenselbstorganisationen als Partner in der Beratung und Unterstützung der gesellschaftlichen/beruflichen Integration der Teilnehmer; Die Teilnehmer unterzeichnen im Rahmen des Prozesses der Arbeitsmarktintegration eine Zielvereinbarung und müssen sich regelmäßigen Soll – Ist – Kontrollen stellen.
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Individuelle Potenziale der Teilnehmer bilden sich heraus – z.B. die Muttersprache -, auf Arbeitsmarktrelevanz geprüft und im Hinblick auf die Arbeitsmarktintegration gefördert.
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Sehr flexibel, je nach der Notwendigkeit der Teilnehmer/Teilnehmergruppen
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Individuelle Verweildauer der Teilnehmer: 9 Monate Projektplanung in der Erprobungsphase: 3 Jahre
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	s.o.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Ressourcen der beteiligten Kooperationspartner sowohl personeller und materieller Art
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Mittel, um eine durchgängige, kostendeckende Finanzierung zu gewährleisten
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Landesmittel Bundesmittel (ARGE, Agentur für Arbeit) Europäische Förderprogramme Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen
Beschreibung der Maßnahme	Ziel des Projektes ist es, die beruflichen und persönlichen Potenziale der neu eingewanderten Migrant/innen sowie die Deutschkenntnisse soweit zu entwickeln, dass die Absolventen möglichst unmittelbar nach dem Besuch der Integrationswerkstatt in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert werden, oder nach der Beendigung über das notwendige Rüstzeug zur Integration verfügen. Da die Migrant/innen nicht in eine „Konsumentenhaltung“ gelangen sollen, wird zwecks persönlicher Aktivierung eine individuelle Zielvereinbarung geschlossen, im Rahmen derer regelmäßige Soll – Ist – Kontrollen durchgeführt werden und gegebenenfalls der Integrationsprozess angepasst/optimiert wird. Bereits an dieser Stelle sei auf die Tatsache hingewiesen, dass die Integrationswerkstatt für Migrant/innen in dieser und allen anderen Phasen dann von Erfolg gekrönt sein wird, wenn sämtliche Arbeitsverfahren- und Methoden bzw. deren noch ausste-

Integrationswerkstatt (AG Arbeitsmarkt)	
	<p>hende Entwicklungen, den Prämissen der interkulturellen Arbeit bzw. einschlägigen Anforderungen der spezifischen Zielgruppe entsprechen. Erforderlich ist somit ein hoher Erfahrungs- und Qualifizierungsstand bzgl. der interkulturellen Arbeit bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.</p> <p>Die Ausgangsbasis zum Besuch der Integrationswerkstatt bildet ein Profiling, dass interkulturelle Aspekte, wie oben bereits ausgeführt, unbedingt berücksichtigen muss. Ferner müssen, falls dies noch nicht geschehen ist, die in der jeweiligen Heimat erlangten Berufsabschlüsse bzgl. einer Anerkennung in Deutschland geprüft und ggf. das Anerkennungsverfahren durchgeführt/eingeleitet werden. Anschließend wird im Nachgang zum Profiling ein zweiphasiger Eingliederungsplan für die Arbeitsmarktintegration in Form einer Zielvereinbarung zwecks Schaffung einer Verbindlichkeit geschlossen.</p> <p>Durchgeführt wird das Profiling durch die Fallmanager der ARGE oder von beauftragten Trägern.</p> <p>In der Phase I wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Förderung von Schlüsselkompetenzen, z.B. Softskills, EDV-Grundlagen, Bewerbungstraining, interkulturelle Fähigkeiten, Sprachförderung, gelegt, die der berufliche Alltag erfordert.</p> <p>Bereits in dieser Phase startet der Versuch der passgenauen Vermittlung.</p> <p>Die Phase I schließt entweder mit einer unmittelbaren Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt, mit einem Übergang in die Phase II der Integrationswerkstatt oder mit einer Vermittlung in eine öffentlich geförderte Beschäftigung. Letztere Maßnahme zielt auf Personen, die die Voraussetzungen für eine zielgebundene berufliche Qualifizierung nicht oder noch nicht erfüllen oder aus persönlichen Gründen ablehnen.</p> <p>Die Phase II beinhaltet berufsfeldbezogene, modulare Qualifizierungen, die entsprechend des beruflichen Eingliederungsplanes ausgewählt wurden sowie ergänzende Betriebspraktika. Denkbar sind ebenfalls betriebliche Qualifizierungen bzw. die Vermittlung von jüngeren Migranten in Ausbildungsverhältnisse.</p> <p>Flankierend zu den o.g. Aktivitäten werden weiterhin eine berufsfeldbezogene Sprachförderung sowie ein intensives Coaching der Teilnehmer/Innen angeboten.</p> <p>Während und besonders zum Abschluss der Phase II erfolgt der Prozess der Arbeitsvermittlung, der auf eine passgenaue Arbeitsmarktintegration zielt.</p> <p>Optional kann für integrierte Arbeitnehmer/Innen mittels des Instrumentes „Patenmodell“ ein Coaching für die „ersten 100 Tage im neuen Job“ angeboten werden oder bei noch nicht integrierten Personen eine weitere zeitliche begrenzte Vermittlungsdienstleistung. Bzgl. der Person des Paten sei noch ausgeführt, dass der Betreuungserfolg aufgrund der Vorbildfunktion besonders groß sein wird, wenn die Person ebenfalls ein Migrant ist.</p> <p>Das Projektmanagement der Integrationswerkstatt wird entweder von der ARGE oder einer beauftragten dritten Institution durchgeführt.</p> <p>Mit der Integrationswerkstatt wird den Migrant/innen ein für diese Zielgruppe unbedingt notwendiges, hochflexibles und umfangreiches Instrumentarium angeboten, dass die interkulturellen Aspekte und besonderen individuellen Lebenssituationen der Migrant/innen berücksichtigt und aufgrund seiner Kooperationsphilosophie ein theoretisch fast unbegrenztes Portefeuille von Eingliederungsinstrumenten und Arbeitsmarktakteuren im Hinblick auf die Integration in den ersten Arbeitsmarkt bietet.</p>

Interkulturelles Training (AG Arbeitsmarkt)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Interkulturelles Training
Zielgruppen:	<p>Erwachsene Migrant/innen, Jugendliche mit Migrationshintergrund</p> <p>Multiplikatoren: Ausbilder, Arbeitgeber</p> <p>Städtische Mitarbeiter in verschiedensten Ämtern- und Fachbereichen, z.B. Ausländeramt, Sozialamt, Jugendamt, KiTas</p>
Ziel der Maßnahme	<p>Hauptziele der interkulturellen Trainingsmaßnahme sollen eine gegenseitige Sensibilisierung für Menschenachtung sein, Verständnis für Unterschiedliches wecken, einen Beitrag zum friedlichen Miteinander leben leisten sowie die Qualität der beruflichen Ausbildung/Arbeit im interkulturellen Kontext sichern.</p> <p>Die interkulturellen Interaktions- und Kommunikationsfähigkeiten, insbesondere der Verwaltungsmitarbeiter, sollen sich verbessern und somit eine Problembewältigung auf der Sachebene erleichtern. Ziel ist es, ein spezielles Fortbildungsprogramm für diese zu erarbeiten und mit einem entsprechenden Zertifikat abschließen zu lassen.</p>
Ausrichtung	Gesamtstädtische Ausrichtung
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Jugendliche mit Migrationshintergrund, Mitwirkung von Migrantenselbstorganisationen, beteiligte Firmen, deren Mitarbeiter Migrationshintergrund mitbringen
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Die Potenziale der Migrant/innen werden benannt und anerkannt, z.B. gelebte traditionelle Werte in Form von Familienzusammenhalt. Auch kann die Muttersprache auf Arbeitsmarktrelevanz geprüft und im Hinblick auf die Arbeitsmarktintegration gefördert werden.
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Flexibel, je nach Bedarf der Teilnehmergruppen
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	<p>Sofortige Umsetzung - dauerhafte Durchführung von dreitägigen Fortbildungen mit einer Gruppenstärke von ca. 20 Personen möglich/zielgruppenspezifische Schulung in Kooperation mit verschiedenen Trägern möglich/Aufteilung der Finanzierungskosten</p> <p>Kurzfristig- Start der Fortbildungsreihe der IHK im Weiterbildungsprogramm Frühjahr, u.a. Angebote für Ausbilder und Selbständige geplant</p> <p>Mittelfristig- Empfehlung (nach Nürnberger Modell): Übernahme Modul „Interkulturelles Training“ in die Ausbildungsverordnung der Stadt Aachen</p>
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	s. o.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Ressourcen der beteiligten Kooperationspartner, z.B. Räumlichkeiten, Nutzung vorhandener Vertriebswege, PR-Mittel wie „Wirtschaftliche Nachrichten“, Web-Site der IHK
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Referentenkosten, Materialkosten (ca. 500,-€ pro Tag, Material und Fahrtkosten)
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	<p>Kommunale Mittel</p> <p>Landesmittel</p> <p>Bundesmittel (ARGE, Agentur für Arbeit)</p>

Interkulturelles Training (AG Arbeitsmarkt)	
	<p>Europäische Förderprogramme</p> <p>Vereine/Verbände</p> <p>Migrantenselbstorganisationen</p>
Beschreibung der Maßnahme	<p>Konflikte sind für zwischenmenschliche Beziehungen nicht ungewöhnlich. Zur Vermeidung einer gewaltsamen Entladung, verlangen sie insbesondere im interkulturellen Kontext eine konstruktive Bearbeitung.</p> <p>Themen für eine Multiplikatorenschulung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Leben und Arbeiten im interkulturellen Kontext - Probleme, Chancen, Anforderungen Die innere Bereitschaft z.B. von Lehrenden/Ausbildenden zur Ausbildung von Jugendlichen fremder Herkunft Klärung der Bezugsebene Klärung der gegenseitigen Rollenerwartung Reflexion von Selbst- und Fremdbildern Möglichkeiten spannungsfreier Gesprächsregeln im interkulturellen Kontext Offene Ausdrucksfähigkeit Sensibilität für Konfliktsymptome Probleme mit der Mehrsprachigkeit und dem kulturellen/religiösen Hintergrund, Erkennung, Bearbeitung und Umgang mit Interessens-, Verteilungs-, Anerkennungs- und Wertekonflikten <p>Themen für eine Migrant/innenschulung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Bereitschaft, die deutsche Sprache zu erlernen als wichtigste Voraussetzung, einen erfolgreichen Schulabschluss zu erwerben, den beruflichen Einstieg zu finden Bereitschaft, mit deutschen Mitbürgern zu kommunizieren, am gesellschaftlichen Leben der „neuen Heimat“ teilzunehmen Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede Durch Rollen- und Interaktionsspiele in Situationen hineinversetzen, Bewusstsein zu schaffen Motivationsarbeit zur Stärkung des Selbstwertgefühls als mittelbare Intervention bei Anerkennungskonflikten Reflexion von Selbst- und Fremdbildern spannungsfreie Kommunikation im interkulturellen Kontext Probleme mit Gewalt/Gewaltbereitschaft Präventive Empathiebildungsarbeit zur Deeskalation bei Werte- und Beurteilungskonflikten

Mentorenmodell (AG Arbeitsmarkt)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Mentoren-Modell
Zielgruppen:	Jugendliche mit Migrationshintergrund, die eine Ausbildungsstelle suchen sowie Mentoren (Paten)
Ziel der Maßnahme	o.g. Jugendliche in Ausbildungsstellen vermitteln, die vor und während der Ausbildung durch ehrenamtliche Mentoren begleitet werden.
Ausrichtung	Es handelt sich zunächst um eine gesamtstädtische Maßnahme, wobei nicht auszuschließen ist, dass Mentoren wie auch Betriebe aus der Euregio daran teilnehmen.
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Durch die Zusammenarbeit von EUROTÜRK mit dem Aachener Migrationsrat und mit Migranten- und Moscheevereinen wie z.B. Türkisch-Deutscher Elternverein in Aachen und ähnliche Einrichtungen.
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Der Selbsthilfe-Charakter von sozial interessierten Mentoren mit Migrationshintergrund soll geweckt und in die Maßnahme einbezogen werden. Interkulturelle Kompetenzen der Jugendlichen sollen besonders im Hinblick auf die berufliche Integration gefördert und gestärkt werden.
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Die Ressourcen der o.g. Kooperationspartner werden maßnahmenbezogen entsprechend der jeweiligen Anforderung eingebracht.
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Die Planungsphase des Projekts umfasst 12 Monate. Danach beginnt die Realisierungsphase mit der Individualbetreuung der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, beginnend in der Abschlussklasse der Schule bis hin zur Beendigung der Ausbildung. Für diese Phase wird eine Zeit von 48 Monaten angesetzt, um das Abschlussjahr sowie die Ausbildungszeit erfolgsbezogen zu beurteilen.
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Die Dauerhaftigkeit (Nachhaltigkeit) kann durch einen hohen Anteil von ehrenamtlichen Mithelfern am ehesten garantiert werden. Die Begleitung und Betreuung der Auszubildenden während der Ausbildung durch Mentoren vermeidet Ausbildungsabbrüche und trägt somit zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit bei.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Patenmodell bei EUROTÜRK und Patenmodell des „Kleinen Runden Tisch“- Kreises beim Bistum Aachen. Ferner das Netzwerk Integration der Stadt Aachen und das Ehrenamtler-Netzwerk der Stadt Aachen
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Leitung der Maßnahme (Projektleitung) durch eine Person mit multikulturellem und betriebswirtschaftlich geschultem Hintergrund sowie Durchführung der Maßnahme durch eine Person, die in beiden Kulturen zu Hause ist und mindestens zwei Sprachen der in Frage kommenden Kulturen beherrscht.
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Landesmittel Bundesmittel (ARGE, Agentur für Arbeit) Europäische Förderprogramme Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen
Beschreibung der Maßnahme	In vielen Fällen endet die Suche eines jungen Menschen nach einem Ausbildungsplatz erfolglos. Jugendliche mit Migrationshintergrund haben - auch wenn sie zwar teilweise gut integriert und gute Schulabschlüsse vorweisen können - oft mit Benach-

Mentorenmodell (AG Arbeitsmarkt)	
	<p>teiligungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu kämpfen. Ursache hierfür ist u.a. der Umstand, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund i.d.R. über keine Unterstützung und über kein Netzwerk durch ihre Eltern verfügen. Die häufig fehlende Betreuung durch die Eltern dieser Jugendlichen aufgrund mangelnder Information und Orientierung, bewirkt eine hohe Abbrecherquote.</p> <p>Das Patenmodell sieht vor, dass erfolgreiche Berufspraktiker aus allen Berufsbereichen, bereits pensioniert oder noch aktiv im Dienst, Deutsche, EU-Bürger oder Zugewanderte, die das deutsche duale Ausbildungssystem gut kennen, Jugendliche mit Migrationshintergrund als ehrenamtliche Mentoren betreuen und die oben beschriebene Betreuungslücke schließen.</p> <p>Idealerweise beginnt die Betreuung während des letzten Schuljahres, spätestens aber mit Beginn der Ausbildung. Sie endet normalerweise mit dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung, muss aber nicht automatisch enden.</p> <p>Ehrenamtliche Mentoren helfen zusammen mit dem festangestellten Personal bei der Berufswahl, ggf. auch bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle, begleiten die ersten Schritte in das Berufsleben, stellen sich als Mentor bei den Eltern, im Betrieb und in der Berufsschule vor. Sie lassen sich regelmäßig über die Ausbildung und über die Mitarbeit und Ergebnisse der Berufsschule informieren und loben, wenn alles gut läuft. Zu Beginn eines Konfliktes, gilt es einzugreifen, ggf. auch mit Hilfe von Mentoren, die die Heimatsprache des Auszubildenden beherrschen.</p> <p>An die Mitarbeiter und Mentoren werden komplexe Anforderungen gestellt. Neben Beratungskompetenzen und Branchenkenntnisse sind Wahrnehmungsvermögen und Sensibilität im Umgang mit den unterschiedlichen Gruppen wichtig. Da sie gegenüber den Betrieben und Jugendlichen als Vertrauensperson auftreten, müssen sie bei Konflikten und Problemen Lösungen anbieten, die den größtmöglichen Nutzen für alle Beteiligten darstellen.</p> <p>Die Mentoren treffen sich regelmäßig, um Erfahrungen auszutauschen. Darüber hinaus findet man sich im großen Kreis mit den Auszubildenden zusammen. Dies dient der Festigung der Gruppe und der Anbindung sowie der Nachhaltigkeit des Projekts.</p> <p>Anforderungsprofil der fest anzustellenden Mitarbeiter:</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorleistungen (Grundlagenermittlung, Aufbereitung vorhandener Daten, Recherche nach weiteren Mentoren, usw.) Abstimmung mit Projektpartnern (Schulen, Stadt Aachen) über detaillierte Weiterentwicklung des Konzeptes Publizierung in Schulen/Datenaufbereitung/-bewertung Praktische Umsetzung des Projektes mit Erfolgskontrolle Akquirierung von Ausbildungsstellen Leitung von Public Relations-Maßnahmen

Beratungsangebot (AG Wohnen/Planen)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Erweiterung des Beratungsangebotes für Migrant/innen zum Thema Wohnen
Zielgruppen:	Asylbewerber und Asylbewerberinnen Spätaussiedler und Spätaussiedlerinnen Migrant/innen (auch Kontingentflüchtlinge) EU-Bürger – vor allem Studierende
Ziel der Maßnahme	Wohnberatung: Vermittlung von Kenntnissen über hiesige Rechte, Pflichten und Folgen des Handelns Informations- und Kontaktaustausch über Bedürfnisse an das Wohnen und das Wohnumfeld
Ausrichtung	Einleitend gesamtstädtisch, später bedarfsorientiert stadtteilbezogen organisierbar.
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Aktiver Bestandteil einer notwendigen Vernetzung; Beteiligung durch Eigenleistung
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Inanspruchnahme von Wissen und Erfahrungen bestehender Gruppierungen
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Engste Zusammenarbeit der Beteiligten und Koordination von einrichtungs- und berufsübergreifenden Aktivitäten; Einbindung der Kooperationspartner in die Beratungstätigkeit
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Der Beginn der Gesamtmaßnahme ist kurzfristig denkbar (abhängig vom Gesamtberatungskonzept – siehe AG Soziale Beratung und Betreuung); die Umsetzung von Einzelmaßnahmen schätzungsweise innerhalb von 8 – 12 Monaten
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Teils auf Dauer, teils bedarfsorientiert
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Bereits bestehende Beratungsangebote von Einrichtungen der Wohlfahrtspflege sowie städtischer Sozialarbeiter stärken und erweitern Kenntnisse und Kontakte vorhandenen Personals; Einbeziehung von Wohnproblematiken in bestehende Beratungskonzepte (z. B. Sozialarbeiter/Innen in Ämtern/Fachbereichen) Nutzung von Lehrstühlen an der RWTH/FH (z. B. Design) Nutzung von Projektgruppen an Schulen (Theater-AG)
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Je nach Umfang werden allgemeine Beratungen vom „Haus- und Grundbesitzerverein“ und der „Mieterselbsthilfe“ kostenneutral zur Verfügung gestellt; andere Verbände können u. a. ebenfalls einbezogen werden Weiter gehende Unterstützung (Einzelfallberatungen etc.) werden Kosten verursachen, die finanziert werden müssen
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Landes- oder Bundesmittel Europäische Mittel Schriftliches Material kann über Werbung und Sponsoring finanziert werden Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen

Beratungsangebot (AG Wohnen/Planen)	
	<p>Wohnungsbauunternehmen, -verwaltungen, -investoren</p> <p>Migranten selbst über Kostenbeteiligung (Eintrittsgelder etc.)</p> <p>Stiftungsmittel</p> <p>Kommunale Mittel</p>
Beschreibung der Maßnahme	<p>Die Maßnahme befasst sich mit der Aufklärung von möglichen Problemen beim Thema „Wohnen“; Schwerpunkt: Aufklärung vor dem ersten Auftreten auf dem Wohnungsmarkt. Es soll sich nicht um eine permanente Dienstleistung handeln, sondern es wird ausdrücklich Wert auf die Aspekte „Hilfe zur Selbsthilfe“ gelegt. Es muss dabei deutlich unterschieden werden zwischen</p> <ul style="list-style-type: none"> dem Erstkontakt (bei Anreise in Aachen) der Erstberatung (im Übergangwohnheim) der nachholenden Betreuung (nach Einzug in eine Wohnung) <p>Beginnend beim Erstkontakt steigert sich das Beratungsangebot in der Intensität über alle drei Stufen.</p> <p>Die Inhalte und Themen der Beratungsangebote beziehen sich auf allgemeine Beratungen genau so wie auf Einzelberatungen und sollen nachfolgende Bereiche umfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Mietrecht (incl. Rechte, Pflichten und Folgen) Wohnberatung (z. B. Wohnungssuche) Hausordnung (Verhalten und mögliche Folgen) Bedürfnisse der Zielgruppen an Wohnungen, Wohnumfeld, Infrastruktur <p>Das Beratungsangebot soll mehrgleisig mit schriftlichen, mündlichen und/oder visuellen Umsetzungsinstrumenten verwirklicht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationsveranstaltungen - persönliche Info-Gespräche - Problembezogene Einzelfallberatungen - Info-Flyer in verschiedenen Sprachen (hoher Streugrad) - Fertigen von Plakaten mit wichtigen Infos und Aushang in Räumen von Migrantenorganisationen etc. - Fertigen einer DVD zur Darstellung von Verhaltensmustern und/oder „typischem“ Fehlverhalten - Aufführen von Theaterstücken zur Klarstellung „typischer“ Probleme <p>Ergänzend wird die Beratung und Betreuung durch ehrenamtliche Paten mit Migrationshintergrund angestrebt.</p> <p>Es sollte Wert darauf gelegt werden, dass bereits beim Erstkontakt zur Teilnahme an Veranstaltungen „gedrängt“ wird. Denkbar sind hierbei auch z. B. entsprechende Aufforderungen bei der Wohnungsvergabe, wenn die letzte Wohnung selbstverschuldet verloren wurde (Hinweis auf geringe Chancen, wenn „Info-Programme“ nicht absolviert wurden); diese Vorgehensweise könnte auch im Bereich ALG II Anwendung finden.</p> <p>Der „richtige“ Zeitpunkt des Auszuges aus einem Übergangwohnheim wird im Ein-</p>

Beratungsangebot (AG Wohnen/Planen)	
	<p>vernehmen zwischen dem „Sozialdienst Übergangwohnheime“ und dem „Fachbereich Wohnen“ vereinbart.</p> <p>Ausgangspunkt für diese Überlegungen ist, dass notwendigerweise die Eigenbetroffenheit der Zielgruppen zu ihrem Motiv gemacht werden muss, denn in der Praxis wird freiwillig oftmals nur geringe Eigeninitiative gezeigt.</p>

KGWo (AG Wohnen/Planen)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Einrichtung einer dauerhaften Kooperationsgemeinschaft Wohnen
Zielgruppen:	Akteure am Wohnungsmarkt und in Aachen lebende Migrant/innen
Ziel der Maßnahme	Konzepte und Aktivitäten gemeinsam mit Migrant/innen erarbeiten und sichern; verschiedene Projekte anstoßen, begleiten und „überlebensfähig“ halten
Ausrichtung	Einleitend gesamtstädtisch, später bedarfsorientiert stadtteilbezogen organisierbar. Im Rahmen der Entwicklung Städtereion Aachen auch überregional denkbar.
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Aktiver Bestandteil der Kooperationsgemeinschaft; Anwerbung über Infos (auch fremdsprachige) an Migrantenorganisationen
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Inanspruchnahme Wissens- und Erfahrungsbestand bestehender Gruppierungen
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Engste Zusammenarbeit der Beteiligten und Koordination von einrichtungs- und berufsübergreifenden Aktivitäten
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Nach Klärung der Teilnahmeinteressen kurzfristig
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Auf Dauer; feste Terminierungen (z. B. ¼-jährlich)
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Einbinden städtischer Mitarbeiter/innen im Rahmen ihrer originären Aufgabenerfüllung
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Für die laufende Arbeit der Kooperationsgemeinschaft keine zusätzlichen Ressourcen, allerdings entstehen bei ggf. späterer Umsetzung von erarbeiteten speziellen Konzepten Aufwendungen. Entschädigungsfreie Mitarbeit aller beteiligten externen Stellen; Synergieeffekte in den beteiligten Dienststellen kompensieren die durch die Arbeit der Kooperationsgemeinschaft entstehenden Mehraufwendungen
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen Wohnungsbauunternehmen, -verwaltungen, -investoren
Beschreibung der Maßnahme	Die Kooperationsgemeinschaft Wohnen (im Folgenden KGWo genannt) soll sich im Kern aus nicht mehr als 12 Personen zusammensetzen und bis auf themenbedingte Notwendigkeiten nicht wechselnd besetzt sein. Ihre Aufgabe sollte es sein, als Mittler zwischen den Beteiligten (Migrant/innen, Behörden, Vermietern, Organisationen) zu fungieren und dafür Sorge zu tragen, dass Informationen aktuell bleiben bzw. ein Wissenstransfer tatsächlich stattfindet. Wichtig ist, dass die KGWo schwerpunktmäßig als „Kümmerer“ tätig wird und die vielfältigen Aktivitäten „am Leben hält“. Sie kann Anstöße und Hilfestellungen geben, Leistungen vermitteln und ggf. koordinieren; sie soll eingreifen, wenn Projekte, Konzepte oder Aktivitäten ins Stocken geraten. Die Sitzungen der KGWo sollen auch ohne konkreten Bedarf einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch dienen; Aufgrund des – auch im Laufe der Arbeit weiter wachsenden - Wissenspotenzials und der Bündelung der Informationen wird die KGWo in

KGWo (AG Wohnen/Planen)	
	<p>der Lage sein, auch zu konkreten Problemen entsprechende Lösungsansätze beitragen zu können.</p> <p>Das Betätigungsprofil der KGWo wird von ihr selbst in Abhängigkeit von der Mitwirkungsbereitschaft der Migrant/innen entwickelt.</p> <p>Insbesondere für die Bestandsaufnahme der Erwartungen/Bedürfnisse von Migrant/innen an Wohnung und Wohnumfeld wird die Zusammenarbeit mit der RWTH/FH angestrebt (Befragungen/Auswertung im Rahmen von Studienarbeiten).</p>

Qualifizierung der Ausbildungsleiter (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Förderung der Ausbildungsleitertätigkeit Qualifikationsprojekte an Schulen in Aachen: z.B. Sport- und Gruppenhelfer-Lehrgänge; Jugendleiterkarte
Zielgruppen:	Kinder und Jugendliche Schüler/innen und Student/innen, Aktive Sportler/innen und Übungsleiter/innen mit Migrationshintergrund
Ziel der Maßnahme	Integrationswirkung wird insbesondere über Kommunikation und pädagogische Arbeit erreicht. Das Medium Sport ist hierbei prädestiniert, da Schwellen und Hemmnisse leichter abgebaut werden können. Es fehlt jedoch an qualifizierten Übungsleitern (interkulturelle Kompetenz), an Nachwuchskräften, die heute bereits Übungsleiter/innen oder Fachlehrer/innen an Schulen unterstützen könnten. Durch eine frühzeitige Qualifikation von interessierten Jugendlichen an Schulen können Lücken geschlossen werden. Ein weiteres Ziel ist, Qualitätsstandards für die Aus- und Fortbildung von Lehrer/innen- und Erzieher/innen zu Übungsleiter/innen zu schaffen. Auf dieser Basis können interessierte Heranwachsende bereits an den Schulen zu Sport- und Gruppenhelfer/innen ausgebildet werden, die wiederum Potenzial für die zukünftige Entwicklung darstellen.
Ausrichtung	Zunächst stadtteilbezogen aufgrund des bestehenden Förderaspektes; danach gesamtstädtische Ausrichtung
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Durch Informationen an Schulen, durch Broschüren; Aktionen
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Aufgrund bisheriger Erfahrungen stehen erhebliche Ressourcen zur Verfügung; dieses Potenzial ist allerdings noch nicht genutzt. Durch gezielte Informationen können gerade bei Kindern und Jugendlichen frühzeitige Aktivitäten in Richtung von "Qualifikation im Rahmen pädagogischer Arbeit" für die persönliche Entwicklung und im weiteren für den späteren Einsatz in Sportvereinen eingesetzt werden.
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Enge Zusammenarbeit der Beteiligten, Kommunikation, Koordination von übergreifenden Aktivitäten an Schulen, Ggf. Aufbau von gemeinsamen Strukturen
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Nach Klärung der Teilnahmeinteressen und Bedarfsermittlung: kurzfristig (Mitte 2006)
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Die Maßnahme hat ebenso Multiplikatorwirkung. Es muss gezielt und kontinuierlich um Akteure geworben werden. Dieser Prozess wird sich über Jahre positiv entwickeln.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Einbinden aktiver Übungsleiter/innen und Fachlehrer/innen an Schulen Einsatz von Fördermitteln aus bestehenden Projekten LSB/DSB
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Die Arbeit ist nahezu reine Kommunikation Aufwendungen für Personal, Broschüren, Spielmaterial etc.
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Stadtsportbund Landes- und Deutscher Sportbund

Qualifizierung der Ausbildungsleiter (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
Beschreibung der Maßnahme	<p>Derzeit besteht noch ein erhebliches Defizit an Übungsleiter/innen mit Migrationshintergrund. Hierdurch werden Vorbehalte von Zuwanderern gegen den Vereinssport nicht gemindert. Es gilt, bei dieser Maßnahme zwei Wege zu gehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> das Potenzial von pädagogisch qualifiziertem Personal ist zu optimieren der „Unterbau“ von Übungsleiter/innen und Fachlehrer/innen ist durch gezielte Fördermaßnahmen bereits an Schulen auf breitere Basis zu stellen <p>Es handelt sich hier vorrangig um eine gezielte Förderung von Kindern und Jugendlichen an Schulen für eine spätere Übungs- und Projektleitertätigkeit in Vereinen und Verbänden. Die Qualifikation kann oder muss bereits in einem frühen Stadium erfolgen. Ressourcen (Fördermittel) und Potenzial (Menschen) sind vorhanden, müssen jedoch „verknüpft“ werden.</p> <p>Schulleiter/innen und Fachlehrer/innen sollen über den Stadtsportbund als Stützpunktverein für Vereinsjugend in Aachen fachlich „trainiert“ werden, qualifizierte Kinder und Jugendliche zu erkennen und zur Förderung zu vermitteln. Die später auf diesem Wege qualifizierten Kräfte können als Schneeballeffekt weiter an der Mobilisierung im Sinne der Zielerreichung aktiv mitwirken.</p>

Multiplikatoren (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Migrant/innen und deren Organisationen als Multiplikatoren gewinnen
Zielgruppen:	Türkisches Zentrum, Islamisches Zentrum, AK Kirche und Sport, Migrationsrat Hochschulsportzentrum, Akademisches Ausländeramt der RWTH aktive Sportler/innen und Übungsleiter/innen mit Migrationshintergrund
Ziel der Maßnahme	Zur Erzielung einer verbesserten Integrationswirkung über das Medium Sport sollen Eltern, Erzieher/innen, Übungsleiter/innen in Vereinen, Imame in Moscheen als Multiplikatoren gewonnen werden.
Ausrichtung	Gesamtstädtische Ausrichtung
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Durch aktive Beteiligung der Migrant/innen, durch Broschüren; Aktionen, Vortragsveranstaltungen, „Offene-Tür-Veranstaltungen“ in Vereinen etc.
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Inanspruchnahme des vorhandenen Wissens- und Erfahrungsstandes von Einzelmitgliedern und/oder bestehenden Gruppierungen auf der Grundlage von bereits durchgeführten Maßnahmen und Projekten, z.B. Veranstaltung „Interkultureller Freizeitsport“ – Projekt Stadt – Sportjugend - Stadtsportbund
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Enge Zusammenarbeit der Beteiligten, Kommunikation, Koordination von übergreifenden Aktivitäten, Aufbau von gemeinsamen Strukturen
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Nach Klärung der Teilnahmeinteressen und Bedarfsermittlung: kurzfristig (Mitte 2006)
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Die Maßnahme kann nur erfolgreich sein, wenn über diverse Stadtteilprojekte und Aktionen hinaus kontinuierlich geworben, sowie Akteure für die Integration gewonnen werden. Dieser Prozess wird sich über Jahre entwickeln.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Einbinden aktiver Übungsleiter/innen in Vereinen und Verbänden, Nutzung von persönlichen Ressourcen mit Erfahrung von entsprechenden Angeboten und Projekten
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Die Arbeit ist reine Kommunikation. Für die Unterstützung der zumeist ehrenamtlichen Kräfte in den diversen Organisationen müssen Stadt, Stadtsportbund und Stadtteilbüros Zugang zu öffentlichen Einrichtungen, Hallen, Bädern, Freiflächen erhalten, um Akquisitions-Aktionen durchzuführen. Dabei wäre die Optimierung des Angebotes „Offene Sportangebote für Kinder und Jugendliche“ hilfreich. Einbindung der Presse, Aufwendungen für Broschüren, Spielmaterial, Eintritt etc.
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel ARGE Stadtsportbund/Landes – und Deutscher Sportbund
Beschreibung der Maßnahme	In der gemeinsamen Erarbeitung der Zielvorstellungen in der AG Sport hat sich gezeigt, dass es erhebliche Vorbehalte von Migrant/innen gibt, in Deutschland Vereine beizutreten, um dort Sport zu betreiben. Dies resultiert aus allgemeinen Vorbehalten aufgrund der Herkunft, Ängsten vor Überwachung oder auch Übergriffen, Vorbehalten gegenüber deutschen Trainer- oder Übungsleiter/innen u.v.m. Zur Zielerreichung

Multiplikatoren (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
	<p>müssen diese Vorbehalte durch verschiedenste Aktivitäten abgebaut werden; z.B. durch allgemeine Referate in Netzwerken oder Migrantenselbstorganisationen: „Was ist ein Verein, welche Funktionen hat er, wie funktioniert er?“ oder Gruppenhelfer-II-Kurse des LSB.</p> <p>In den letzten Jahren haben sich in den Großstädten, so auch in Aachen, Parallelgesellschaften oder Segregationsbewegungen von Migranten- oder Aussiedlerfamilien in bestimmten Stadtvierteln entwickelt. Neben dem generellen Abbau von Vorbehalten der unterschiedlichen Kulturen sollen über spezielle Aktionen Programme erarbeitet werden, um unter diesen betroffenen Menschen Multiplikatoren zu gewinnen. Die Multi-Kulti- und Stadtteilstefeste sind ein Weg, aber noch unstrukturiert und nicht konsequent genug. Über die gewählten Vertreter des Migrationsrates und/oder von ansässigen, auch Moschee-Vereinen sollen Verbindungen geknüpft werden, die koordiniert an der Erarbeitung von Maßnahmenpaketen mitwirken, Akteure zu gewinnen.</p>

Runder Tisch (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Einrichtung eines dauerhaften „Runden Tisches“ Sport
Zielgruppen:	Sportler/innen oder Inaktive, Vertreter/innen von Vereinen und Verbänden Hochschulsport nicht organisierte Sportler/innen mit Migrationshintergrund Vertreter der Stadtteilbüros
Ziel der Maßnahme	gemeinsame Entwicklung und Sicherung von Konzepten und Durchführung von Aktivitäten von, mit und für Migrant/innen Schaffung von Synergie-Effekten durch verbesserte Kommunikation und Koordination von Parallelstrukturen Zugang von Migrant/innen zum Vereinssport vermitteln und fördern Erarbeitung von Richtlinien und Rahmenbedingungen für die Integration über das Medium Sport (Qualitätsmanagement) Auslobung eines Förderpreises „Integration durch Sport in Aachen“
Ausrichtung	Gesamtstädtische Ausrichtung Durch Einbeziehung von überregionalen Verbänden auch weitergehende Perspektive möglich.
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Als aktiver Bestandteil der Kooperationsgemeinschaft; durch Anwerben über (auch fremdsprachige) Infos an Migrantenselbstorganisationen
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Inanspruchnahme des vorhandenen Wissens- und Erfahrungsstandes von Einzelmitgliedern und/oder bestehenden Gruppierungen auf der Grundlage von bereits durchgeführten Maßnahmen und Projekten
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Enge Zusammenarbeit der Beteiligten, Kommunikation, Koordination von übergreifenden Aktivitäten, Beratung durch fachkundige Referenten des LSB oder zuständiger Ministerien, Aufbau von gemeinsamen Strukturen
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Nach Klärung der Teilnahmeinteressen und Bedarfsermittlung kurzfristig (Mitte 2006)
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Dauerhaft; feste Terminierungen (z. B. ¼-jährlich)
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Einbinden städtischer Einrichtungen, Stadtsportbund, sowie aktive Übungsleiter/innen in Vereinen und Verbänden
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Für die laufende Arbeit in der Kooperationsgemeinschaft sind keine zusätzlichen Ressourcen erforderlich, allerdings entstehen bei ggf. späterer Umsetzung von erarbeiteten speziellen Konzepten, Broschüren: Aufwendungen für Förderpreis
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Stadtsportbund/Landes – u. Deutscher Sportbund
Beschreibung der Maßnahme	Die AG Sport, Freizeit und Kultur hat sich im Rahmen ihrer Projektarbeit manifestiert. Die Mitwirkenden verfügen bereits über einen großen Erfahrungsschatz. Dennoch besteht ein dringender Bedarf, die Projektarbeit zu koordinieren und zu

Runder Tisch (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
	<p>strukturieren und Parallelentwicklungen zu reduzieren. Hierzu ist ein dauerhafter offener Erfahrungsaustausch dringend geboten.</p> <p>Es soll Aufgabe des „Runden Tisches Sport“ sein, Einzelaktionen mit kurzfristigen oder zu geringen Effekten zu minimieren und hieraus Synergien für die gesamte Stadt oder verbandsübergreifend zu exportieren.</p> <p>Dabei sollen erfahrene Mitglieder von Organisationen aktiv auf Migrant/innen und Menschen mit Migrationshintergrund zugehen und dafür Sorge tragen, dass Informationen aktuell bleiben bzw. ein Wissenstransfer stattfindet.</p> <p>Es wird zudem angestrebt, eine Datenbank von arbeitslosen Trainer/innen zu entwickeln; Menschen mit Migrationshintergrund sollen dann über Ausbildungsmodule zu Übungsleiter/innen aus- und fortgebildet werden. Aus diesem Pool können weitere Aktivitäten gesteuert werden, so z.B. auch die Weitergabe der Qualifikation an die folgende Ausbildergeneration. Dies wird vor allem den Zugang zu Migrant/innen erleichtern, die aufgrund allgemeiner, kultureller, religiöser oder persönlicher Vorbehalte keinen Zugang zum Vereinssport finden.</p> <p>Hierbei können auch die Projekte „Offene Sportangebote“ und „interkultureller Freizeitsport“ einen Einstieg bedeuten.</p> <p>Es ist angestrebt, Multiplikatoren zu akquirieren. Hauptansprechpartner sind hier vorrangig Mütter und Väter. Durch diverse Projekte in Vereinen sollen (reine) Sportveranstaltungen zu Treffpunkten für Familien werden, die wiederum für andere den Zugang zu den aktiven Vereinen vermitteln und hierüber Ängste und Vorbehalte vor Menschen anderer Kulturen abbauen. Letztlich soll hierüber auch das ehrenamtliche Engagement von Elternteilen in Vereinen gefördert werden.</p> <p>Als Anreiz soll für beispielgebende Vereine ein Förderpreis der Stadt Aachen ausgeschrieben werden. Die Richtlinien hierfür erarbeitet der „Runde Tisch“.</p>

Gesundheit (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Sport , Gesundheit und gesunde Ernährung
Zielgruppen:	Kinder, Jugendliche, Eltern mit (und ohne!) Migrationshintergrund
Ziel der Maßnahme	<p>Sport und gesunde Ernährung gehören eng zusammen und fördern das persönliche Wohlbefinden. Aufgrund aktueller Studien über mangelnde Bewegung von Kindern und falsche Ernährung in Familien, insbesondere in Familien mit Migrationshintergrund müssen Verbesserungen erzielt werden, um bereits frühzeitig - in allen Bevölkerungsschichten - Diabetes- und Herzinfarkttrisiko zu mindern. Vergleichbar sind auch Untersuchungen bei Kindern über zu viel und zu lange Nutzungszeiten von TV oder PC; hier wurden Haltungsschäden, Verhaltensauffälligkeiten und Lerndefizite festgestellt.</p> <p>Daher soll in einer gemeinsamen Kampagne von Stadt, Sportbund, FBS, VHS und Krankenkassen ein Projekt zur bewussten Ernährung in Einheit mit Sportaktivitäten initiiert und gefördert werden. Auf bestehende Projekte von Krankenkassen soll aufgebaut werden, so z.B. „Schwer mobil“ von AOK und LSB oder „Übergewichtige Kinder in Bewegung, Sport und Spiel“ der Sportjugend NRW.</p> <p>Durch die gemeinsame Teilnahme von In- und Ausländern an den angebotenen Präventionsprojekten kann ebenso eine Integrationswirkung erzielt werden. In einem zweiten „Förderschritt“ können z.B. Lehrgänge für Sportabzeichen o.ä. mehr angeboten werden.</p> <p>In diesem Zusammenhang können Übungsleiter/innen in den Bereichen „Sport – Ernährung – Gesundheit“ und „Stärkung interkultureller Kompetenz“ qualifiziert werden.</p> <p>Angebote für Nachwuchskräfte sollen sich anschließen.</p>
Ausrichtung	Gesamtstädtische Ausrichtung
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Durch Informationen und entsprechende Aktionen an Schulen oder Kindertagesstätten, vgl. Broschüren „Perspektiven schaffen - Chancen sichern“ oder „Übergewichtige Kinder in Bewegung, Sport und Spiel“, jeweils LSB
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Der Gedanke der gesunden Ernährung rückt auch bei muslimischen Familien mehr und mehr in den Vordergrund. Die Basis des „Umlernens“ ist geschaffen. Daher stehen bereits Ressourcen zur Verfügung; dieses Potenzial muss allerdings noch gefördert werden.
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Enge Zusammenarbeit der Beteiligten, Kommunikation Koordination von übergreifenden Aktivitäten an Schulen und Kindertagesstätten Stadtteil-Projekte; mögliche Kooperationen Stadt – RWTH – Krankenkassen – LSB Entwicklung von gemeinsamen Strukturen
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Nach Klärung der Teilnahmeinteressen und Bedarfsermittlung: kurzfristig (Mitte 2006)
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Da bereits von verschiedenen Krankenkassen im Zusammenhang mit der aktuellen Gesundheitsreform Maßnahmen initiiert worden sind, bestehen hohe Chancen, dieses Projekt kontinuierlich voranzutreiben. Hierfür muss in geeigneter Weise geworben werden; Akteure müssen gewonnen werden. Dann wird sich dieser Prozess über Jahre positiv entwickeln.
Nutzung bereits	Einbinden aktiver Übungsleiter und Fachlehrer an Schulen und anderen Bildungsein-

Gesundheit (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
vorhandener Ressourcen	richtungen, Fachreferenten von LSB und Krankenkassen, Einsatz von Fördermitteln aus bestehenden Projekten LSB/DSB und Versicherungsträgern.
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Aufwendungen für Broschüren und Aktionen
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Stadtsportbund/Landes – u. Deutscher Sportbund Versicherungsträger, Krankenkassen
Beschreibung der Maßnahme	<p>Mangelnde Bewegung und falsche Ernährung fördern Diabetes und Herzinfarktisiko. Zudem haben Studien belegt, dass Kinder, die zu lange vor TV und PC sitzen, verhaltensauffällig sind, Lerndefizite aufweisen und zwangsläufig unter Haltungsschäden und Sehstörungen leiden.</p> <p>Die genannten Komponenten müssen zusammengefasst werden.</p> <p>Verschiedene Versicherungen und Krankenkassen haben bereits Projekte zur Gesundheitsprophylaxe initiiert. Die Idee ist, hier eine gesamtstädtische Aktion zu initiieren, die sowohl Inländer als auch Zuwanderer gleichermaßen erreicht. Hieraus soll ein Projekt aufgebaut werden unter dem Tenor: Wohlbefinden, gut aussehen und fit sein gehen nur über Sport und gesunde Ernährung. Dieses Projekt soll im Elementarbereich und in den Grundschulen starten und sich bis zu den Angeboten in der Erwachsenenbildung generationenübergreifend fortsetzen.</p> <p>Hiermit verbunden sind die Vorgaben, die bestehenden Einrichtungen im Elementarbereich zu „Bewegungskindergärten“ zu entwickeln; Schulsport soll nicht mehr in den Hintergrund treten.</p> <p>Eine Änderung in der Art der Ernährung ist bei muslimischen Familien erkennbar. Verbesserte Informationen für Frauen in diesen Familien sollen Selbstverständnis in ihrer Rolle und auch eigene, gesundheitsrelevante Aktivitäten (Sport) unterstützen.</p> <p>Als gemeinsame Zielvorgabe in diesem Integrationsprojekt soll Kindern und Erwachsenen vermittelt werden, dass Frust und Stress im Sport und dabei im gemeinsamen Erleben besser bewältigt werden können, als mit „Knabbern“, Alkohol, Disco, Drogen etc.</p> <p>Das „Angebot Sport“ muss sich als echte Alternative – auch im Bereich der Erziehung als Hilfestellung für die Eltern – erweisen, um den Kindern und Jugendlichen in der Familie ein ‚gutes Gefühl‘ zu vermitteln. Als Nebeneffekt ergeben sich über die Aktivitäten im Vereinssport oder bei offenen Angeboten die Möglichkeit, Toleranz gegenüber anderen Kulturen zu lernen und im Miteinander Integration zu leben.</p> <p>In einem weiteren Schritt soll auch mit entsprechenden Projekten der Segregation und der Entwicklung von Parallelgesellschaften (z.B. Zwangsverheiratung) entgegengewirkt werden. Als hierzu gehörende Projekte sind angedacht: Sucht- und Drogenberatung sowie Sexualpädagogik.</p>

Vorlesestunde (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Projekt Vorlesestunde
Zielgruppen:	Kinder mit Migrationshintergrund im Alter von 3 bis 8 Jahren Mütter mit Migrationshintergrund als Vorleserinnen
Ziel der Maßnahme	Erweiterung des genutzten Öffentlichen Raumes Nutzung des Kulturgutes Öffentliche Bibliothek Abbau von Berührungsängsten gegenüber dem Medium Buch Mütter als Multiplikatoren für ihre Familie und ihren Bekanntenkreis nutzen Kultureller Austausch Spracherwerb
Ausrichtung	Stadtteilbezogene, gesamtstädtische, überregionale Ausrichtung, beginnend im Stadtteil Aachen-Ost
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Migrantinnen übernehmen ehrenamtlich das Vorlesen. Die Migrantenselbstorganisationen werben für ehrenamtliche Vorleserinnen
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Landestypische Erzähltraditionen und Sprachkenntnisse
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Horizontale Vernetzung: Umsetzung der Maßnahme durch Zusammenarbeit der Stadtteil-Bibliothek (Aachen-Ost) und Migrantenselbstorganisationen vor Ort
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	24.09.2005: Tag der Integration Aufaktveranstaltung: 1. Vorlesestunde mit Rahmenprogramm in Kooperation mit Projekt „Türöffner“ 20.10.2005: erste Vorlesestunde in der Stadtteil-Bibliothek Aachen-Ost Danach sind fortlaufende wöchentliche Termine anvisiert.
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Das Projekt lässt sich auch in anderen Stadtteil - Bibliotheken oder in der Zentral-Bibliothek etablieren. Das Projekt läuft jede Woche und soll sich zu einer institutionellen Form entwickeln. Abgesichert wird der Fortbestand durch die gewählte Organisationsform. Die Stadtteil-Bibliothek informiert die Öffentlichkeit über die Termine, stellt Medien und Räume zur Verfügung. Die Migrantinnen stellen sich als ehrenamtliche Vorleserinnen zur Verfügung und gestalten die Vorlesestunde eigenverantwortlich.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Medien, Personal und Räume der Stadtteil-Bibliothek Aachen-Ost Material- und Personalkosten für die Erstellung der Printmedien (Flyer, Poster etc.) Personalkosten für die Weitergabe der Termine an die Presse Raumnutzungsgebühren
Zusätzlich benötigte Ressourcen	keine
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Werbung ehrenamtlicher Vorleserinnen über Migrantenselbstorganisationen

Vorlesestunde (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
Beschreibung der Maßnahme	<p>In den Räumen der Stadtteil-Bibliothek Aachen-Ost tragen Mütter mit Migrationshintergrund Kindern ein Märchen in der Muttersprache nach landestypischer Tradition vor. Danach wird dasselbe Märchen in deutscher Sprache vorgetragen.</p> <p>Die Sprachen werden je nach Bedarf und Interesse für ca. 4 Wochen im Voraus festgelegt.</p> <p>Es wird ein öffentlicher Raum gewählt, damit die Mütter und ihre Kinder sich diesen Raum zur selbstverständlichen Nutzung erschließen können.</p> <p>Die Vorlesestunde findet in der Stadtteil-Bibliothek Aachen-Ost statt, um die Migrantinnen mit dem Kulturgut Öffentliche Bibliothek vertraut zu machen.</p> <p>Durch feste Termine entwickelt sich die Vorlesestunde zu einer kulturellen Institution.</p> <p>Es werden nur Märchen vorgetragen, damit die Texte vom Inhalt her überprüfbar sind.</p> <p>Ein Vortrag nach landestypischer Tradition sieht z.B. im Fall einer Vorleserin aus dem Kongo eine Beteiligung der Kinder mit Tänzen und Gesängen vor. Im Falle einer Vorleserin aus Tschechien werden Handpuppen eingesetzt und eine Erzählerin aus Persien benutzt Schattenspiele.</p> <p>Bei diesem Projekt handelt es sich um ein niederschwelliges Angebot, bei dem die Mütter sich über die Kinder den öffentlichen Raum Bibliothek erschließen und so als Multiplikatoren für die ganze Familie und den Bekanntenkreis fungieren können. Es sollen Berührungsängste bei Müttern und Kindern gegenüber dem Medium Buch abgebaut werden. Je früher ein Kind Kontakt zu dem Medium Buch bekommt, desto eher wird es dieses als selbstverständlich erachten und nutzen. Hieraus entwickelt sich ein Spracherwerb sowohl für die Kinder als auch für die Mütter.</p>

Begegnungszentrum (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Schaffung eines Begegnungszentrums für den kulturellen Austausch
Zielgruppen:	kulturinteressierte Einzelpersonen, Gruppen und Vereine und Migrantenselbstorganisationen
Ziel der Maßnahme	Schaffung einer Begegnungsstätte für alle Migrant/innen sowie der einheimischen Bevölkerung mit dem Zweck Die Berührungsgänge der Migrantengruppen untereinander abzubauen Allen Migrant/innen einen kulturellen Austausch zu ermöglichen Die Aachener Kulturlandschaft dauerhaft mit zu gestalten und für alle Aachener Bürger/innen zu bereichern
Ausrichtung	Gesamtstädtische Ausrichtung
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migrant/innen/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Einzelne Migrant/innen übernehmen verantwortlich Arbeiten im Begegnungszentrum. Die Mitglieder der beteiligten Migrantenselbstorganisationen übernehmen die Verantwortung für laufende Arbeiten in und um das Begegnungszentrum. Der Migrationsrat könnte die Migrantenselbstorganisation bei den Arbeiten für das Begegnungszentrum unterstützen und Impulse zur Gestaltung der Arbeit im Zentrum geben.
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Besonderes Einfühlungsvermögen in die Situation einzelner Migrant/innen Erfahrung mit dem Thema kulturelle Integration Kontakte zur Migrantenselbstorganisationen Kulturelle Prägung des Herkunftslandes Sprachkenntnisse
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Durch die Arbeit des Zentrums ergibt sich eine horizontale Vernetzung der Migrantenselbstorganisationen in Aachen. Bei Veranstaltungen werden Kooperationspartner benötigt, hieraus ergibt sich die vertikale Vernetzung.
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	mittelfristig
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Übertragbarkeit der Idee ist gegeben.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Zur Zeit keine
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Geeignete Räume Sachmittel, um die Räume auszustatten und Personal
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Soziale Stadt NRW Bundesmittel (ARGE, Agentur für Arbeit) Vereine/Verbände Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund betreuen einzelne Arbeiten im Begegnungszentrum
Beschreibung der Maßnahme	Es soll eine Begegnungsstätte geschaffen werden, die alle Migrant/innen unabhängig von Herkunftsland, Nationalität, Sprache und Altersstruktur anspricht.

Begegnungszentrum (AG Sport, Freizeit und Kultur)	
	<p>Hier soll z.B. die Kultur und Sprache eines Herkunftslandes gepflegt werden und eine Anlaufstelle für den kulturellen Austausch aller Aachener Bürger geschaffen werden. Durch das Begegnungszentrum soll die Aachener Kulturlandschaft dauerhaft mit gestaltet und bereichert werden.</p> <p>Es sollen Räumlichkeiten für kulturelle Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden, wie z.B. ein Erzähl-/Literatur-Café, Kunstausstellungen und eine Musikbühne. Diese bieten dem Einzelnen die Möglichkeit zum kulturellen Austausch.</p> <p>Als gemeinsame Aktivitäten können z.B. stattfinden: die Vorbereitung auf eine Teilnahme am Internationalen Erzählfestival, die Vorbereitungen für das Multi-Kulti-Fest, die Vorarbeiten für Kunstausstellungen mit multikulturellem Hintergrund, multikulturelle Musikfestivals oder auch eine gemeinsame Aktion zum Tag der Integration.</p> <p>Das Begegnungszentrum ermöglicht eine Bündelung von Aktivitäten zur kulturellen Integration im Aachener Raum. Begrenzte Ressourcen können effektiver genutzt werden.</p> <p>Eine weitere Aufgabe soll die Etablierung einer Ausgabestelle für Broschüren der Stadt Aachen, des Landes NRW und des Bundes zum Thema Integration sein.</p>

Ehrenamtlicher Besuchsdienst (AG Senioren)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Aufbau eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes
Zielgruppen:	Ältere Migrant/innen (Einbindung der Angehörigen), Einrichtungen der Altenarbeit, deutsche Ehrenamtler und solche mit Migrationshintergrund
Ziel der Maßnahme	Zugehende Beratung und Begleitung älterer Migrant/innen mit dem Ziel, sie an Aktivitäten im Viertel zu beteiligen
Ausrichtung	Stadtteile mit hohen Anteilen von Gruppen älterer Migranten (Ostviertel, Preuswald, Driescher Hof – vgl. 12. Bericht zur Altenplanung)
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Ein Besucherteam besteht immer aus einem Migrant bzw. einer Migrantin und einem bzw. einer Deutschen; Einbindung der Angehörigen; Werbung für das Projekt durch Multiplikatoren in den Einrichtungen der Migrantenarbeit
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Einbindung in ein Besucherteam sowie durch die Einbindung der Angehörigen
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Kooperation mit Einrichtungen im Viertel (Moscheen, Beratungsstellen, Stadtteilkonferenzen) und dem geplanten Treffpunkt für ältere Migrant/innen; Einrichtungen der Altenarbeit; Ehrenamtlerzentren; Seniorentelefon der Leitstelle „Älter werden in Aachen“
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Beginn der Vorbereitungen: kurzfristig
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Einbindung des Besuchsdienstes und Angebote der Migrantenarbeit in das System der Altenarbeit in Aachen; eine professionelle Begleitung der Ehrenamtler ist Voraussetzung für die Dauerhaftigkeit des Projektes; das Konzept ist auf jede spezifische Migrantengruppe übertragbar
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Erfahrungen der Einrichtungen der Migrantenarbeit vor Ort (Moscheen, Migrationsdienste, Kulturvereine); Interesse deutscher Einrichtungen der Altenarbeit vorhanden; möglicherweise Nutzung vorhandener Räumlichkeiten vor Ort; Nutzung der bestehenden Ehrenamtlerzentren
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Personal für den Aufbau und insbesondere für die spätere Begleitung der Ehrenamtlergruppe (sozialpädagogische Fachkraft); eine Teilnutzung vorhandenen Personals ist denkbar; Sachmittel für den Betrieb (Büro) und für die Öffentlichkeitsarbeit
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Landesmittel Europäische Förderprogramme Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen
Beschreibung der Maßnahme	Durch zugehende Beratung und Begleitung sollen ältere Migrant/innen dabei unterstützt werden, kommunikative Angebote der Altenarbeit im Viertel in Anspruch zu nehmen. Das gilt insbesondere für solche Personengruppen, für die ein Aufenthalt außerhalb der Wohnung eher unüblich bzw. mit Ängsten verbunden ist. Dabei soll ein Besucherteam immer aus einem Migranten und einem Deutschen bestehen. Ein sensibles Vorgehen sowie die Einbindung der Angehörigen sind unverzichtbar. Die Anbindung des Besuchsdienstes soll an eine Einrichtung der Migrationsarbeit bzw. der Altenarbeit erfolgen. Nach dem Aufbau des Besuchsdienstes ist eine Begleitung

Ehrenamtlicher Besuchsdienst (AG Senioren)	
	der Ehrenamtler durch eine sozialpädagogische Fachkraft unerlässlich, die auch für die Dauerhaftigkeit des Projektes förderlich ist.

Treffpunkte für ältere Migrant/innen (AG Senioren)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Schaffung von Treffpunkten für ältere Migrant/innen
Zielgruppen:	Ältere Migrant/innen (Muslime, (Spät-)Aussiedler), ältere Deutsche, Träger der Altenarbeit, Träger der Migrantenarbeit; ggf. auch jüngere Besucher/innen mit und ohne Migrationshintergrund (generationsübergreifende Aspekte)
Ziel der Maßnahme	Für und mit älteren Migrant/innen einen Ort der Kommunikation zu schaffen, an dem sie sich untereinander und mit Deutschen austauschen und über das System der Altenarbeit in Aachen informiert werden können
Ausrichtung	Stadtteile mit hohen Anteilen von Gruppen älterer Migrant/innen (Ostviertel, Preuswald, Driescher Hof – vgl. 12. Bericht zur Altenplanung)
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Konzeptentwicklung in Zusammenarbeit von Migranten und Deutschen; „Doppelspitze“ als Leitungen (Migrant/innen, Deutsche); Migrant/innen als Werber für Besucher (in Migranteneinrichtungen, privaten Haushalten); Besucher nehmen aktiv an der Gestaltung von Einrichtung und Programm des Treffpunktes teil; Werbung für das Projekt durch Multiplikatoren in den Einrichtungen der Migrantenarbeit
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Durch den intra- und interkulturellen Austausch erhält der Migrant/in Informationen über die Altenarbeit und partizipiert an der Gestaltung von Einrichtung und Programm des Treffpunktes
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Kooperation mit Einrichtungen im Viertel (Moscheen, Beratungsstellen, Stadtteilkonferenzen)
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Beginn der Vorbereitungen: kurzfristig; beginnend mit einem Treffpunkt im Ostviertel für/mit Muslimen
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Einbindung der Treffpunkte in das System der Altenarbeit in Aachen (organisatorisch und finanziell), ggf. generationenübergreifend konzipieren; Übertragung auf andere Migrantengruppen denkbar
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Erfahrungen der Einrichtungen der Migrantenarbeit vor Ort (Moscheen, Migrationsdienste, Kulturvereine); Interesse deutscher Einrichtungen der Altenarbeit vorhanden; ZWAR (Dortmund) bietet kostenlose Beratung bei der Konzeptentwicklung an; möglicherweise Nutzung vorhandener Räumlichkeiten vor Ort
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Personal für den Aufbau der Treffpunkte; Sachmittel, auch für die Öffentlichkeitsarbeit
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	<ul style="list-style-type: none"> Kommunale Mittel Aufnahme in das Förderprogramm der Begegnungsstätten für ältere Menschen in Aachen; Mittel aus dem Programm „Stadtviertel mit besonderem Erneuerungsbedarf“ Landesmittel Übernahme der Kosten für die Beratung durch ZWAR (Dortmund) Europäische Förderprogramme Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen
Beschreibung der Maßnahme	Zunächst soll ein Treffpunkt im Ostviertel geschaffen werden. Die Konzeptentwicklung erfolgt durch ein Team aus Migrant/innen und Deutschen, wobei ein Mitarbeiter von ZWAR (Dortmund) als Berater hinzugezogen werden kann. Es sollen bewusst ältere Migrant/innen und Deutsche gleichermaßen als zukünftige Besucher angesprochen

Treffpunkte für ältere Migrant/innen (AG Senioren)	
	<p>werden. Möglicherweise ist es angebracht, auch generationsübergreifende Aspekte zu berücksichtigen. Der Treffpunkt soll in einem vorhandenen und bereits als solchem genutzten Raum vor Ort untergebracht werden. Bei der Organisation des Treffpunktes ist an eine „Doppelspitze“ (Migrant, Deutscher) gedacht, um Berührungängste zu minimieren. Die Migrant/innen im Viertel sind aufgefordert, ausländische Besucher in Einrichtungen der Migrantenarbeit (z.B. Moscheen, Kulturvereinen) oder auch bei ihnen zu Hause zu werben. Entsprechendes gilt für die Deutschen. Der Treffpunkt soll sowohl dem intra- als auch dem interkulturellen Austausch dienen und Informationen über das System der Altenarbeit in Aachen bieten. Um den Treffpunkt auf Dauer anzulegen, sollte er in das kommunale Finanzierungsprogramm der Begegnungsstätten aufgenommen werden.</p>

Muttersprachliches Informationsmaterial (AG Senioren)	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	Erstellung von muttersprachlichem Informationsmaterial einschließlich der Finanzierungsmöglichkeiten
Zielgruppen:	Ältere Migranten und ihre Angehörigen; Einrichtungen der Migrantenarbeit; Beratungsstellen zur Altenarbeit
Ziel der Maßnahme	Bereitstellung von muttersprachlichem Informationsmaterial über die Einrichtungen und Finanzierung der Altenarbeit in Aachen
Ausrichtung	Stadtweite Verteilung des Informationsmaterials, schwerpunktmäßig in den Vierteln mit hohen Anteilen von Gruppen älterer Migranten (vgl. 12. Bericht zur Altenplanung)
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Übersetzung des Informationsmaterials durch Migrant/innen (die Faltblätter der Leitstelle „Älter werden in Aachen“ sind bereits durch Ehrenamtler ins Türkische übersetzt worden); bei der Verschriftlichung der Texte können Einrichtungen der Migrantenarbeit (länderspezifische Schrifttypen vorhanden?) eingebunden werden; Verteilung des Materials auch durch Migrant/innen sowie die Einrichtungen der Migrantenarbeit in Aachen
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Anknüpfend an dem Interesse für das muttersprachliche Informationsmaterial, können zweisprachige Migrant/innen die Übersetzungsarbeit maßgeblich unterstützen
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Kooperation mit Einrichtungen in den Vierteln (Moscheen, Beratungsstellen, Stadtteilkonferenzen) sowie Einrichtungen und Beratungsstellen speziell der/zur Altenarbeit, u.a. des Seniorentelefons der Leitstelle „Älter werden in Aachen“; Kooperation mit dem im Aufbau befindlichen „Sprachpool“
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Die Faltblätter der Leitstelle „Älter werden in Aachen“ sind bereits durch Ehrenamtler ins Türkische übersetzt worden. Layout und Druck können kurzfristig erfolgen. Die Übersetzung in andere Sprachen (insbes. Russisch) und anschließendem Druck können kurzfristig in die Wege geleitet werden.
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Die Verteilung des Informationsmaterials (und ggf. des Nachdrucks) soll in regelmäßigen Abständen erfolgen. Einrichtungen der Migrantenarbeit und Beratungsstellen (Multiplikatoren) werden regelmäßig über den Inhalt des Materials informiert.
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Zweisprachige Migranten haben im Falle der türkischen Migranten die Aufgabe der Übersetzer übernommen (Gegenlesen erfolgte durch einen zweisprachigen Fachmann in der Altenarbeit). Erfahrungen und technische Ausstattung der Einrichtungen der Migrantenarbeit (Schrifttypen) und der Altenarbeit; Gestaltung des Layouts und der Druckvorlage ggf. durch das Presseamt (falls Kapazitäten vorhanden); Nutzung der Hausdruckerei für den Druck
Zusätzlich benötigte Ressourcen	Aufwandsentschädigungen (ggf. auch Mittel zur Begleichung von Honorarkosten) für die Übersetzung des Informationsmaterials; ggf. Personal zur Gestaltung des Layouts und der Druckvorlage; Sachmittel zum Erwerb der notwendigen Schrifttypen (falls nicht durch Einrichtungen der Migrantenarbeit verfügbar); Sachmittel zur Finanzierung des Drucks
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	Kommunale Mittel Für das Türkische: Mittel aus dem Programm „Stadtviertel mit besonderem Erneuerungsbedarf“ Landesmittel Europäische Förderprogramme Vereine/Verbände Migrantenselbstorganisationen

Muttersprachliches Informationsmaterial (AG Senioren)	
	Es ist zu prüfen, ob Einrichtungen der Migrationsarbeit ihre technische Ausstattung dem Projekt zur Verfügung stellen können.
Beschreibung der Maßnahme	Das muttersprachliche Informationsmaterial soll einen ersten Überblick über die Angebote der Altenarbeit in Aachen und ihre Finanzierung geben und die älteren Menschen bzw. ihre Angehörigen dazu bewegen, diese Angebote auch in Anspruch zu nehmen. Dazu sind zunächst in Absprache mit den Einrichtungen der Altenarbeit und den entsprechenden Kostenstellen geeignete Texte zu formulieren. Diese sind dann zu übersetzen, zu gestalten und in Druck zu geben. Dabei soll versucht werden, Migrant/innen bzw. ihre Vereinigungen selber mit einzubinden (Übersetzer, länderspezifische Schrifttypen vorhanden?). Bei der Verteilung des Informationsmaterials sind auch die Migrant/innen gefragt bzw. die Einrichtungen der Migrantearbeit. Die Verteilung des Informationsmaterials (und ggf. des Nachdrucks) soll in regelmäßigen Abständen erfolgen. Zudem sollen die Einrichtungen der Migrantearbeit und Beratungsstellen (Multiplikatoren) regelmäßig über den Inhalt des Materials informiert werden.

Zusätzliches Handlungsfeld Religion – Dialog der Religionen	
Idee/Bezeichnung der Maßnahme	„Dialog der Religionen“ Bildung einer informellen Arbeitsgruppe der Religionen in der Stadt Aachen
Zielgruppen:	Neuzuwanderer länger in Aachen lebende Migrant/innen und deren Kinder einheimische Bevölkerung
Ziel der Maßnahme	Den Dialog zwischen den Religionen und Weltanschauungen zu fördern und zu unterstützen und (in einem ersten Schritt) die örtlichen Religionsgemeinschaften als Dialogpartner zu gewinnen, insbesondere die islamischen Religionsgemeinden einzu-beziehen, und diese zu einer verantwortlichen, im Sinne gegenseitiger Akzeptanz und die eigenen Kultur bewahrenden Mitgestaltung des gemeinsamen Integrationsprozesses in der Stadt Aachen zu aktivieren. Die Arbeitsgruppe setzt sich in einem zweiten Schritt folgende Ziele: Den Religionsgemeinschaften Verantwortung zu übertragen, die nicht nur auf die eigenen Glaubensmitglieder, sondern auf Themen des Gemeinwohls ausgerichtet sind und damit ein auf gegenseitiger Akzeptanz und Offenheit gegenüber fremden Kulturen geprägtes Bewusstsein zu schaffen, das entscheidend zu einer Förderung der Integration zugewanderter Menschen in Aachen beitragen kann. Mit Unterstützung der Vertreter der Religionsgemeinschaften insbesondere stadtteil-bezogene Projekte zu entwickeln, die den Willen zur Selbstverantwortung stärken, eine aufgabenorientierte Kommunikation anregen und dazu beitragen sollen, Strukturen der Meinungsbildung zu schaffen. Gemeinsame Strategien einer Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu erarbeiten, die zu einer Bewusstseinsänderung der einheimischen Bevölkerung beitragen soll, fremde Kulturen und Religionen kennen zu lernen und zu tolerieren.
Ausrichtung	Gesamtstädtische Ausrichtung Durch Einbeziehung von überregional tätigen Organisationen und Verbänden auch weitergehende Perspektiven möglich.
Wie erfolgt die aktive Einbeziehung der Migranten/ Migrantenselbstorganisationen/Migrationsrat?	Eine aktive Einbindung könnte durch Vertreter der christlichen ausländischen Gemeinden und des Migrationsrates in der Arbeitsgruppe (Interessensvertreter, Multiplikatorenfunktion) erfolgen; längerfristig: Einbindung der Imame.
Besondere Potenziale der Migrant/innen	Inanspruchnahme des vorhandenen Wissens- und Erfahrungsstandes der beteiligten Migrant/innen und Migrantenselbstorganisationen als Kooperationspartner, Nutzen von kulturspezifischen Kenntnissen, interkulturelle Kompetenzen
Maßnahmenbezogene Vernetzung	Die geplante Maßnahme erfordert Vertrauen und auf gegenseitiger Akzeptanz basierende enge Kooperationen, Koordination von einrichtungsübergreifenden Aktivitäten. Durch intensive Zusammenarbeit findet ein strukturierter Erfahrungsaustausch statt. Um eine hohe Effektivität zu erreichen und eine breite gesellschaftliche Basis zu schaffen, wird auch längerfristig die Gewinnung weiterer Akteure für das Netzwerk erforderlich sein.
Geplante zeitliche Umsetzung der Maßnahme	Erste Kontakte zu verschiedenen religiösen Gemeinschaften ab November 2005, Zusammenstellung der Dialoggruppe und Beginn der Gespräche Frühjahr 2006
Übertragbarkeit und Dauerhaftigkeit	Dialog der Religionen auf Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtet
Nutzung bereits vorhandener Ressourcen	Denkbar: Einladung der Verwaltungsspitze der interessierten und zur Zusammenarbeit bereiten Kooperationspartner zu einem „Offenen Gespräch“, Austausch über

Zusätzliches Handlungsfeld Religion – Dialog der Religionen	
	<p>eine zukünftige Ausrichtung der Integrationsarbeit in Aachen</p> <p>Fachwissen der beteiligten Kooperationspartner (Nutzung der Erfahrungen beim Aufbau ähnlicher Kooperationsformen in anderen Kommunen)</p> <p>Nutzung von Fachkompetenz und bestehenden Strukturen durch Einbeziehung der RWTH (Interdisziplinäres Forum Technik und Gesellschaft)</p> <p>Nutzung bestehender Kontakte beteiligter Migrantenorganisationen zu islamischen Religionsgemeinschaften</p>
Zusätzlich benötigte Ressourcen	<p>Startphase erfordert vorerst keine Bereitstellung zusätzlicher finanzieller bzw. personeller Ressourcen; Einbindung städtischer Mitarbeiter im Rahmen ihrer originären Aufgabenerfüllung; ggf. zukünftig zu erwartende Aufwendungen aus der von der Arbeitsgemeinschaft heraus initiierten Aktivitäten</p>
Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten recherchieren	<p>Kommunale Mittel</p> <p>Landesmittel</p> <p>Bundesmittel (ARGE, Agentur für Arbeit)</p> <p>Europäische Förderprogramme</p> <p>Vereine/Verbände</p> <p>Migrantenselbstorganisationen</p>
Beschreibung der Maßnahme	<p>Gemeinsam mit der Stadtverwaltung, Vertretern der religiösen Gemeinden, engagierten Mitgliedern stadtteilbezogener Migrantenselbstorganisationen, ehrenamtlicher Personen mit Migrationserfahrungen, Personen mit Religionshintergrund sowie mit Vertretern des Migrationsrates wird eine informelle „Arbeitsgruppe der Religionen“ gebildet.</p> <p>Mögliche Handlungsfelder:</p> <p>Die Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration. Für eine Vermittlung dieser Kenntnisse sollten zukünftig nicht nur die Familien und die öffentlichen Bildungseinrichtungen Verantwortung tragen, sondern es soll auch über die religiösen Gemeinschaften ein Bewusstsein um die Wichtigkeit des Erwerbs der Sprachkompetenz geschaffen werden.</p> <p>Ein entscheidender Aspekt sollte das Engagement der religiösen Gemeinschaften im Bildungsbereich darstellen. Diese sollten sich als Impulsgeber für eine Kultur des Lernens verstehen, zum lebenslangen Lernen motivieren, sich als Kooperationspartner der Eltern, der Kindergärten und Schulen im Bildungsprozess angesprochen fühlen. Mögliche Formen der Kooperation: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Familien, Kooperation mit Schulen im Stadtteil, z.B. Unterricht mit ergänzenden Veranstaltungen durch Vereine, Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und Mitgliedern von christlichen, jüdischen und muslimischen Gemeinden, Zusammenarbeit mit Erziehern und Pädagogen. Erarbeitung von Vorschlägen zur Förderung der religiösen Vielfalt unter Berücksichtigung allgemein verbindlicher bildungspolitischer und schulpädagogischer Rahmenkonzeptionen.</p> <p>Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen: Engagement führender geistlicher Vertreter der religiösen Gemeinden zur Gewinnung von Migrant/innen zur Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit, z.B. in Sportvereinen, Schulpflegschaften u.a.</p> <p>Engagement der Arbeitsgruppe hinsichtlich der verstärkten Einbeziehung der</p>

Zusätzliches Handlungsfeld Religion – Dialog der Religionen	
	<p>Ortsgemeinden in den Integrationsprozess: Insbesondere in Gemeinden mit hohem Ausländer- oder Aussiedleranteil den Umgang mit Migrant/innen bewusster in der Verkündigung, in den Gremien und in den verschiedenen Gruppen und Gesprächen zu thematisieren, die Repräsentation von Migrant/innen im Verbands- und Vereinsleben sowie in Gremien vieler Kirchengemeinden zu stärken, die Bildungsarbeit in den Gemeinden zu nutzen, um über die Kultur der Zugewanderten zu informieren, aber auch das Gespräch mit den zugewanderten Menschen in den Vordergrund zu stellen, Projekte zu entwickeln, die die Selbstverantwortung der Migranten stärken.</p> <p style="padding-left: 40px;">Gemeinsame Vorbereitung und Organisation von Informationsveranstaltungen, Ausstellungen, Themenabende, Diskussionsrunden zu den verschiedensten Religionen und Kulturen und den damit verbundenen Lebensweisen der Migrant/innen.</p>

A2

Überblick über die Leiter der Arbeitsgruppen

Projektleitung	
Frau Kreuzer Integrationsbeauftragte Stabsstelle Integration, Sozialamt	
	AG Sprache Herr Frankenberger Mitarbeiter Sozialamt/Ausländerbehörde
	Soziale Beratung und Betreuung Frau Wergen Mitarbeiterin Fachbereich Personal und Organisation
AG	Psychosoziale Beratung und Gesundheit Frau Wirtz Mitarbeiterin der Caritas, Leiterin des Arbeitskreises Migration der PSAG
	AG Bildung Herr Klenner Mitarbeiter Sozialamt
	AG Arbeitsmarkt Herr Stirnberg Geschäftsführer der DEKRA/Aachen
	AG Wohnen Herr Körfer Leiter Fachbereich Wohnen
	AG Sport-Kultur-Freizeit Herr Hüllenkremer Leiter des Bezirksamtes Haaren
	AG Senioren Herr Dr. Köster Sozialplaner, Sozialamt

A3

Netzwerk Integration in Aachen

Zusammenschluss von Ämtern der Stadt Aachen, freien Trägern und Vereinen über ihre Arbeitsschwerpunkte hinausgehend zu einem Netzwerk, um die Aktivitäten im Bereich der Aussiedler- und Migrationsarbeit aufeinander abzustimmen.

Ziele des Netzwerkes

- Sicherstellen eines Informations- und Erfahrungsaustausches
- Nutzung von Synergien und Bündelung von vorhandenen Ressourcen
- Verbesserung der Kooperation
- Schaffung von gemeinwesen- und bedarfsorientierten Integrationsmaßnahmen
- optimale Einsetzung der finanziellen Mittel
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung der gegenseitiger Akzeptanz und von Verständnis bei allen Bevölkerungsgruppen
- Ermöglichung von interkulturellem Lernen
- Unterstützung und Förderung der Selbstorganisation von Aussiedler/innen und Migranten/innen
- Nutzung von Selbsthilfekräften und Kompetenzen der Aussiedler/innen und Migranten/innen
- Erarbeitung von Empfehlungen und Stellungnahmen im Vorfeld politischer Entscheidungen
- Bearbeitung von Stellungnahmen zu Förderanträgen für Integrationsprojekte

Arbeitsgruppen

- AG Sprache
- AG Bildung
- AG Schule und Beruf
- AG Soziale und kulturelle Integration
- AG Freizeit

Institutionen

- AFIDA e.V., Aachen
- Afrikanischer Elternverein in Aachen
- ARGE, Aachen
- Bénédic School, RAG Bildung, Aachen
- Berlitz Deutschland GmbH, Aachen
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Köln
- Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen Land e.V., Migrationsdienst, Jugendmigrationsdienst
- Deutsche Angestellten-Akademie (DAA), Aachen
- Deutscher Kinderschutzbund - Ortsverband Aachen –

- Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Aachen-Stadt
- Diak. Werk im Kirchenkreis Aachen e.V., Werkstatt der Kulturen, Aachen
- EUROTÜRK e.V., Aachen
- Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW gGmbH), Aachen
- Helene-Weber-Haus, Stolberg
- In Via, Aachen
- Integrana e.V., Aachen
- Integration e.V., Aachen
- Integrationsberater nach dem Aufenthaltsgesetz (Stadt Aachen)
- Jugendamt Aachen, Aachen
- Kinder- und Jugendbegegnungszentrum Driescher Hof, Aachen
- Kolping-Bildungswerk Aachen
- Komputila e.V., Aachen
- Migrationsrat, Aachen
- Offene Tür Gut Kullen, Aachen
- Pädagogisches Zentrum Aachen
- Picco Bella gGmbH, Aachen
- Projekt „Türöffner“ im Stadtteilbüro Aachen-Ost
- Schulverwaltungsamt/RAA, Aachen
- Sozialamt Aachen, Integrationsbeauftragte
- Sozialwerk Aachener Christen e.V.
- Sprachenakademie Aachen gGmbH
- Volkshochschule Aachen

A4 **Abbildungs- und Tabellenverzeichnis**

Bild 1: Wohnbevölkerung in Aachen..... 7

Bild 2: Ausländische Bevölkerung nach Nationalitäten in Aachen..... 7

Bild 3: Entwicklung von gemeinsamen Handlungsstrategien unter Beteiligung verschiedenster Kooperationspartner – Akteure in Aachen..... 9

Bild 4: Arbeitslosenquote 2004-2006..... 21

Bild 5: Wirkungsmodell Akteure der Integration in Aachen..... 26

Bild 6: Organisationsstruktur 27

Tab. 1: Beispielhaft ausgewählte Kindergärten mit hohem Anteil an Migrantenkindern in Aachen 18

Impressum

Konzept:

Stabstelle Integration

Iris Kreuzer

Verwaltungsgebäude Bahnhofplatz

52064 Aachen

fon: 0241 / 432-5663

fax: 0241 / 432-5666

mail: integration@mail.aachen.de

www.integration-aachen.de

Herausgeber:

Stadt Aachen

Der Oberbürgermeister